

Der Bote vom Geising

Müglitztal-Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Wilderode vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Bezugspreis monatlich 1,15 RM. einschl. Zuträger
Anzeigen: Die 6 gepalt. 46 mm breite Millimeterzeile oder deren
Raum 4 Pfg., die 3 gepalt. 37 mm Millimeterzeile od. deren Raum
12 Pfg. — Nachdruck nach Preisliste Nr. 4. Kaufschlüssel A.
Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt Anspruch auf Nachdruck

Die Heimatzeitung für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg, Poststraße 3 — Fernruf Amt Lauenstein Nr. 427 — Postfachkonto Dresden Nr. 11811 — Gem.-Girokonto Altenberg Nr. 897 — Postfach Nr. 15

Nummer 29

Donnerstag, den 9. März 1939

74. Jahrgang

Sudetenland und Leipzig

Um der Tatsache, daß an der ersten Reichsmesse Großdeutschlands die sudetendeutschen Aussteller und Einkäufer zum erstenmal als Reichsdeutsche teilnehmen, einen festlichen Ausdruck zu geben, veranstalteten der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt und das Leipziger Messeamt im Festsaal des Neuen Rathauses ein Sudetenlandtreffen.

Den Willkommensgruß der Reichsmessestadt entbot Bürgermeister Haake. Er stellte den Willen der Reichsmessestadt fest, die Beziehungen auch zu dem Sudetengau zu pflegen und zu fördern. Als Hohensträger der Partei begrüßte Kreisleiter Wettenget, der selbst gebürtiger Sudetendeutscher ist, seine Landsleute. Vizepräsident Fichte vom Leipziger Messeamt betonte, daß die Beziehungen zwischen dem heutigen Sudetengau und der Leipziger Messe fast ebenso seien wie die Messe selbst. Während im Frühjahr 1938 unter den Ausstellern aus der Tschechoslowakei 127 Sudetendeutsche waren, seien in diesem Frühjahr doppelt so viele, nämlich 256 Firmen in Leipzig vertreten.

In Vertretung des Gauleiters Konrad Henlein sprach dann der Gauwirtschaftsberater Richter. Er führte u. a. aus: Wir Sudetendeutsche sind keine Fremden hier auf dieser Messe. Sie hatte für unsere Wirtschaft immer überragende Bedeutung. Und der Erfolg der Leipziger Messe war in den letzten Jahren für den Beschäftigungsgrad besonders unserer Exportindustrie entscheidend.

Mit dem Zusammenbruch der Donau-Monarchie verlor die sudetendeutsche Industrie mit einem Schlag zwei Drittel ihres früheren Absatzgebietes und ein Binnenmarkt, der durch die Kaufkraft von 54 Millionen Einwohnern bestimmt war, schrumpfte auf 14 Millionen Einwohner zusammen.

Heute ist die gewaltig gesteigerte Bedeutung der Reichsmesse Leipzig für die sudetendeutsche Wirtschaft in der gewaltigen Erweiterung unseres Inlandsmarktes gegeben. Unsere Wirtschaft hat nun ein Fundament erhalten, auf dem sie selbst sich festigen kann. Von diesem Fundament aus wird sie jedoch nicht nur der Bedarfsdeckung des einzelnen Volksgenossen dienen, sondern der alten Tradition und dem Willen des Führers entsprechend die gesamte deutsche Exportkraft stärken und weiterentwickeln. Mit der Eingliederung der sudetendeutschen Wirtschaft in das Großdeutsche Reich erwächst ihr über auch die Aufgabe, ihren Produktionsapparat zu modernisieren.

In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner einen Aeberrblick über die Struktur der sudetendeutschen Wirtschaft, wie sie eindrucksvoll in den Ständen der sudetendeutschen Ausstellung zum Ausdruck komme. Die sudetendeutsche Wirtschaft haben den tschecho-slowakischen Außenhandel stets aktiv gestaltet. Etwa 50 Milliarden Kronen insgesamt habe die sudetendeutsche Wirtschaft im Laufe ihrer zwanzigjährigen Zugehörigkeit zur Tschecho-Slowakei an Devisenüberschüssen abgegeben. Durch die Erträge der sudetendeutschen Arbeit habe Prag den Aufbau Innerböhmens und der Slowakei finanziert. Nun soll endlich, so schloß der Redner, unsere Kraft und unsere Leistung dem deutschen Volk und dem wiedergewonnenen Vaterland allein dienen.

Berufsausbildung Pflicht der Unternehmer

Ein Erlass des Reichswirtschaftsministers.

In einem Erlass an die Reichswirtschaftskammer hat der Reichswirtschaftsminister zur Pflicht der Betriebe zur Berufsausbildung Stellung genommen. Die betriebliche Leistungserfüllung hänge wesentlich davon ab, wie weit Betriebsführer und Unternehmer die ihnen obliegende Verpflichtung zur Ausbildung und Fortbildung ihrer Gefolgschaftsmitglieder erfüllen. Um verschiedenen Irrtümern über den Umfang der Ausbildungsverpflichtung zu begegnen, stellt der Erlass fest, daß Unternehmer und Betriebsführer die volle Verantwortung für alle Maßnahmen der Ausbildung und Fortbildung tragen, die betriebsbedingt sind. Diese Maßnahmen umfassen im wesentlichen folgende drei Gruppen:

1. Neben der Förderung der jugendlichen Hilfsarbeiter die systematische Ausbildung jugendlicher innerhalb der Aulern- und Lehrverhältnisse;
2. die weitere systematische Ausbildung zum beruflichen Aufstieg;
3. die wirtschaftspolitisch notwendige Umschulung von Hilfskräften zu Fachkräften sowie die Umschulung auf neue Werkstoffe, neue Arbeits- und Fabrikationsmethoden, Buchführungsrichtlinien usw. Dabei ist es gleichgültig, ob die Umschulung von einzelnen Betrieben oder von Arbeitsgemeinschaften veranstaltet wird.

Wesentlich bei den Maßnahmen ist die Betriebsbedingtheit, die unmittelbare Anwendungsmöglichkeit und -notwendigkeit des Erlernten im Betrieb. Der Minister erwartet, daß in allen Betrieben die zur Leistungserfüllung erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen von den Unternehmern und Betriebsführern durchgeführt werden in dem Bewußtsein, für ihren Betrieb im Rahmen der Gesamtwirtschaft voll verantwortlich zu sein.

Friede nur ohne Bedingungen möglich

National-Spanien verhandelt nicht

Verlautbarung des Rundfunksenders Oviedo

Der nationalspanische Rundfunksender von Oviedo veröffentlichte eine Verlautbarung, in der es heißt, daß das nationale Spanien nicht die Absicht habe, mit solchen Leuten zu verhandeln, die nicht die Eigenschaften spanischer Vertreter hätten. Der annehmbare Friede sei ausschließlich der ohne Bedingungen. Die Befestigung von Madrid werde sich auf dieselbe Weise vollziehen wie diejenige Barcelonas, nämlich durch Wassengewalt.

Wie verlautet, hat sich „Oberst“ Casado in voller Ueber-einstimmung mit „General Miaja“ im Laufe der letzten Nacht in die nationalspanischen Linien begeben, um zu versuchen, eine Unterredung mit General Franco zu erreichen.

Der Verteidigungsrat „säubert“

In Madrid toben inzwischen die Kämpfe zwischen den Kommunisten und dem „Verteidigungsrat“. Die Abteilungen des roten „Verteidigungsrates“ konnten in Madrid mehrere kommunistische Brigaden gefangennehmen. Fünfundzwanzig „Offiziere“ dieser Brigaden wurden an die Wand gestellt und erschossen. Die Kommunisten brachten jedoch ihrerseits den Abteilungen des „Verteidigungsrates“ außerordentlich schwere Verluste bei, die auf mehrere tausend Mann geschätzt werden. Die Krankenhäuser von Madrid sind von Verwundeten überfüllt. Die Stadt ist vom übrigen Sowjetspanien abgeschnitten und kann nur durch den Rundfunk die Verbindung aufrechterhalten.

Der sogenannte „Verteidigungsrat“ ist in permanenter Sitzung versammelt. Er erläßt die „strengsten Verordnungen“ gegen die Kommunisten und fordert die Bevölkerung auf, aktiv an der Niederwerfung der kommunistischen Auflehnung mitzulämpfen, da die Kommunisten nach der Alleinherrschaft strebten. Aus den Arsenalen wurden Waffen an die Bevölkerung verteilt.

Der rote „General“ Miaja hielt eine Rundfunkansprache, in der er mit den schärfsten Worten die Kommunisten angriff, deren Widerstand gegen den roten „Verteidigungsrat“ verbrecherisch sei, da er nur neues Proletarierblut vergesse.

Negrin sollte vors Standgericht

Nun weiß man auch, aus welchem Grund Negrin so schnell Spanien den Rücken kehrte. Er sollte, wie von anderen Flüchtlingen in Toulouse berichtet wurde, vom „Verteidigungsrat“ vor ein Standgericht gestellt werden. Sofort nach Bekanntwerden der Machtübernahme durch den sogenannten „nationalen Verteidigungsausschuss“ in Madrid hätten sämtliche republikanischen Flughäfen Anweisung erhalten, kein Flugzeug starten zu lassen ohne besondere Erlaubnis dieses Ausschusses. In der allgemeinen Unordnung und Verwirrung sei es Negrin und del Vano aber dennoch gelungen, sich aus dem Staub zu machen. Ein fünfter Apparat, der ebenfalls von Alabete aus starten wollte, sei im letzten Augenblick daran gehindert worden. Die Insassen habe man gefangen gesetzt.

Dem „Temps“ zufolge sind bisher nicht weniger als 24 ehemalige rotspanische „Minister“, „Unterstaatssekretäre“ und „Generale“ aus dem roten Restspanien geflüchtet. Aus Alger wird gemeldet, daß in Oran ein Segelschiff, drei Frachtdampfer und zwei Schaluppen aus Cartagena eingetroffen seien, dicht besetzt mit Volschewistengefängeln, das es verstanden hat, sich in letzter Stunde „in Sicherheit“ zu bringen.

Das aus Cartagena geflüchtete rotspanische Geschwader ist in den inneren Hasensee von Bizerta geleitet und unter die Ueberwachung französischer Kriegsschiffe gestellt worden. Aus dem Bericht geht hervor, daß sich mit der Befestigung der Schiffe auch die Unterwelt Cartagenas gerettet hat. Unter den insgesamt 5000 Volschewisten befinden sich auch 500 bis 600 Weiber.

Bemerkenswertes Eingekändnis

Im Madrider Sender verlas man eine aufschlußreiche Erklärung des „Verteidigungsrates“. Es wird darin mit Bezug auf eine Fülle belastenden Materials, das man angeblich sehr erst gefunden hat, erklärt, Madrid arbeite bisher ausschließlich auf Anweisung Moskaus. Man sehe sich dem Befehl Moskaus gegenüber, unbedingt den Krieg fortzuführen und damit möglichst jezt noch Anlaß zu einem neuen Weltkrieg zu geben. Diese sowjetrussische Politik — das erkenne man jezt — gehe ausschließlich auf sowjetische Interessen zurück und lasse jede Spur einer Sympathie für das spanische Volk vermissen.

Die letzten Nachrichten, die man von dem Negrin-Ausschuß aus Madrid hörte, gingen dahin, daß der Befehlshaber sämtlicher roten Streitkräfte in Mittelspanien, General Miaja, von Herrn Negrin seines Amtes entsetzt wurde, weil er jeden Widerstand für unnützlich erklärte. Herr Negrin war es, der ihm schließlich noch die militärische Führung in Madrid lassen wollte. Zum Oberbefehlshaber aber wurde „General“ Casado eingesetzt. Der neue Befehlshaber hat sehr rasch mit seinem „Ernenner“ abgerechnet. Im Madrider Sender kann man jezt von der Politik Negrins allerlei zutreffende Charakteristiken hören. Der ehemalige Volschewistenhauptide wird beschuldigt, einen sinnlosen und verbrecherischen Widerstand zu leisten mit dem einzigen Zweck, sich persönlich an dem Sturz Spaniens zu bereichern und es auszu-rauben, um dann rechtzeitig noch mit den Anhängern und natürlich mit dem geraubten Gute sich ins Ausland zurückzuziehen. Herr Negrin wird als Verräter bezeichnet, und man mißt ihm auch die Schuld an dem Zusammenbruch Kataloniens zu. Zwischen durch hört man, daß der Verteidigungsrat für einen „ehrenvollen Frieden“ eintritt, notfalls aber auch den Widerstand bis zum Ende fortsetzen will. Die naive Drohung mit dem „Widerstand bis zum Ende“ dürfte General Franco mit Recht nicht sehr ernst nehmen. Wenn der Verteidigungsrat kapitulieren will, so steht dem nichts im Wege. Hoffent-



„Premierminister Chamberlain trinkt Cham-pagner in der Sowjet-Botschaft“

Unter dieser Überschrift schreibt der Londoner „Daily Express“: „Über eine Stunde lang stand Chamberlain mit dem Sowjetbotschafter Maisky im ersten Gespräch, bevor Kaviar, Wodka und französischer Champagner serviert wurden. Mr. Chamberlain hob sein Glas und sagte: „Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf friedlichere Dinge, vor allem auf den Handel lenken. Über Chamberlains Haupt lächelte ein Litwinow-Porträt von der Wand.“

Associated Press, M.

60. Geburtstag des Gauleiters Martin Rutschmann

Kampf bestimmte Lebensweg und Wirken

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Rutschmann, einer der ältesten und engsten Mitkämpfer des Führers, vollendet am 9. März sein 60. Lebensjahr.

Das Volk wird den Krieg gewonnen haben, das einmal als erstes zu einer neuen Form seines politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens finden wird. Vor laugen Jahren ist einmal dieses Wort gesprochen worden, in den Jahren, da das Ringen um ein neues deutsches Volk am heftigsten war. Dieses Ringen war mehr als ein Kampf um die äußere Macht. Es ging um die deutsche Volkwerdung. Hier vollzog sich ein Läuterungsprozess, der, wie einst das Trommelfeuer an der Front, jetzt eine feste, entschlossene Gemeinschaft um Adolf Hitler wachsen ließ, ein Läuterungsprozess, aus dem Männer hervorgingen, die Ganzes wagen, als sie vor große Verantwortung und gewaltige Pflicht gestellt wurden. Zu ihnen gehört Martin Rutschmann. Wie all die anderen Vielen — der Vielen, deren Zahl von dem Heute aus gesehen so klein war, aber doch groß genug, um den Beginn der Weide einzuleiten — wußte Martin Rutschmann um die Befehle der Gemeinschaft. Er wußte, daß es, wie einst draußen, auf den Einsatz ankam.

Er hielt das Banner hoch

Nach der Revolte von 1918 hatte er in den Reihen des Deutschvölkischen Schutzbundes gestanden. Als einer der ersten trug er die aus dem Fronterleben geborene Idee Adolf Hitlers nach Sachsen und machte mit wenigen Getreuen vor allem die Städte Plauen, Zwickau und Markneukirchen zu Keimzellen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Während der Verbotszeit der NSDAP wurde Martin Rutschmann sächsischer Landesführer des Deutschvölkischen Blocks. Er war einer der wenigen, die auch während der Festungshaft Adolf Hitlers mit dem Führer in Verbindung blieben. Bei Wiederbegründung der NSDAP im Jahre 1924 führte Martin Rutschmann den Deutschvölkischen Block Sachsens geschlossen in die NSDAP über. Kein Boykott und keine Schikane konnten den unerschrockenen Kämpfer in seiner Gesinnung erschüttern, und keine noch so gemeine Verfolgung konnte den Siegeszug der NSDAP in Sachsen aufhalten, der in erster Linie ein Verdienst Martin Rutschmanns ist.

Die Wahlfliege von 1930

Im Juni 1930 hatte die NSDAP den großen Erfolg bei den sächsischen Landtagswahlen, und nur ein Vierteljahr darauf beeinflusste dieser Erfolg den Ausgang der denkwürdigen Septemberwahlen zum Reichstag. Viele werden sich noch entsinnen, wie bestürzt die Anhänger der Parteienclique damals über den Sieg waren, den der Nationalsozialismus davontrug. Martin Rutschmann war unter der großen Zahl von Abgeordneten, die auf Grund dieser Wahl in den Reichstag einzogen. Sachsen galt nicht nur durch das Alter seiner ersten Ortsgruppen, sondern auch durch die Weiterentwicklung der nationalsozialistischen Bewegung als Vorbild und Schrittmacher der gesamtdeutschen politischen Entwicklung.

Mögen auch in einigen Ländern früher als in Sachsen nationalsozialistische Regierungen wichtige Vorarbeit für den Aufbau geleistet haben. Man muß bedenken, daß in unserem Sachsenland ganz andere Verhältnisse waren, wie z. B. in Braunschweig und in Oldenburg. Sachsen war ja am härtesten von der gesamtdeutschen Not betroffen. Unser Gau ist das am dichtesten besiedelte Industriegebiet des Reiches. So wurde er schwer heimgesucht von der Geißel der Arbeitslosigkeit. 700 000 Volksgenossen saßen sich in unserem Land wider Willen zum Feiern gezwungen. Daß Sachsen Grenzland war, verschärfte die Lage noch. Weiter wurde sie erschwert durch die eigenartige Struktur der sächsischen Wirtschaft, die in besonders hohem Maß auf den Export angewiesen war. So forderte der Kampf besonderen Einsatz und Ausdauer. Martin Rutschmann ging, wo es auch immer war, seinen Männern voran. Sein Name ist mit der Spitzenstellung Sachsens untrennbar verknüpft.

Deutlich wurde das vor allem, als der Gauleiter nach dem 30. Januar 1933 wenige Monate später, am 5. Mai 1933, zum Reichsstatthalter ernannt wurde und dann im Februar 1935 auch die Leitung der sächsischen Landesregierung übernahm. Er wurde damit in seiner Eigenschaft als Hohensträger der NSDAP in Sachsen nicht nur nach außen hin Leiter der Landesregierung. Wir wissen, wie sehr Martin Rutschmann mit allem, was in Sachsen geschieht, auf das engste verbunden ist, gleich, ob es sich um weltanschauliche, organisatorische, wirtschaftliche und kulturelle Dinge handelt. Und die straffe Konzentration allein hat dazu beigetragen, daß die schweren, gerade auch auf wirtschaftlichem und weltanschaulichem Gebiet zu lösenden Aufgaben, die für Sachsen gegeben waren, gelöst werden konnten.

Wo immer man in Sachsen die Riffeln des Erfolges überprüft, da stößt man bei näherer Einsicht auf die Spur des Gauleiters und Reichsstatthalters. Wie sehr hat er die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung angetrieben, wie sehr setzt er sich heute für die Sicherung des Vierjahresplanes ein, wie oft geht er von Betrieb zu Betrieb, um die Steigerung der Leistungen auf allen Gebieten der Produktion in ihren Möglichkeiten zu erkennen und dann zu verfolgen.

Ringens um den Menschen

Und denken wir nicht zuletzt an das Heimatwerk Sachsen, das auf kulturellem Gebiet letztlich sic ver-

gleichen Maß mit der Arbeit, die die Deutsche Arbeitsfront am deutschen Menschen in sozialer Hinsicht leistet. Auch das Heimatwerk ist aus dem Gedanken des Nationalsozialismus entstanden. Die Arbeit, die die Partei an vorderster Stelle leistet, bedarf ja gerade in unserem Gau, wo durch die Industrialisierung und die einseitige Verflavung des Menschen durch die Maschine das Heimatgefühl mehr als in anderen Gauen verloren zu gehen drohte, auch von dieser Seite her einer Ergänzung. Heimatstolz und Heimatbewußtsein vermögen in ungeahntem Maß Leben und Schaffen zu befruchten. Und dem Menschen widmet der Gauleiter immer seine besondere Aufmerksamkeit, wie er einst voran ging im Ringen um diesen sächsischen Menschen, im Ringen um die Erhaltung seines inneren Wertes, der sich in der deutschen Geschichte in so großen schöpferischen Kräften äußert.

Der am politischen Leben gar nicht oder nur oberflächlich Beteiligte vermag das Maß an persönlichem Einsatz und Opfer, das Martin Rutschmann dem Aufbau gebracht hat und auch heute noch Tag für Tag bringt, gar nicht abzuschätzen. Der Kämpfer im braunen Hemd aber, der selbst seine Freizeit und sein privates Ich der nationalsozialistischen Bewegung zum Opfer bringt, wird sich das Ausmaß dieses Einsatzes um ein Vielfaches gesteigert vorstellen müssen, um erleben zu können, wie sein Gauleiter ihm auch in dieser Hinsicht vorangeht.

Martin Rutschmann liebt es nicht, wenn viele Worte um seine Person gemacht werden; und nur der außergewöhnliche Anlaß des 60. Geburtstages gestattet einmal eine etwas persönlicher gestaltete Betrachtung des Werkes, dem sein Leben gewidmet ist. Doch dieses Werk — die fleißige Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung in Sachsen und der vielfältige Aufbau des neuen Reiches in unserem Sachsenland — trägt zu deutlich die Züge des Mannes, der von Anfang an bei der Verfolgung dieser Ziele dabei war und heute wie einst in Sachsen voranmarschiert.

Das Kleinste kann wichtig sein

Der den Dingen fernerstehende Volksgenosse macht sich zumeist eine völlig falsche Vorstellung von dem politischen Akt einer führenden Persönlichkeit unserer Zeit; er entscheidet nur nach dem Eindruck der wenigen Begegnungen bei öffentlichen Anlässen und vermag kaum zu glauben, daß etwa der Gauleiter und Reichsstatthalter an allen wichtigen Entscheidungen seines Gaus nicht nur in der Verantwortung, sondern auch nach dem Gang der Dinge beteiligt ist. Und doch ist es gerade eine der vorzüglichsten Eigenschaften Martin Rutschmanns, sein Interesse nicht einigen wenigen, sondern allen wichtigen Fragen und Arbeitsgebieten zuzuwenden oder oft auch in Einzelheiten einzugreifen, nämlich dann, wenn er diese Einzelheiten als wesentlich fürs Ganze hält. Es genügt ihm nicht, zu hören, daß eine Sache „glatz läuft“ oder „in Ordnung geht“. Er will, daß sie noch rascher laufe und in vorbildlicher Weise sich entwickle, und darum greift er selbst ein, um den Fortgang in dem von ihm gewünschten Sinn zu sichern. Er selbst ist die nie ermüdende Kraft, der treibende Motor, und seine Mitarbeiter und Beauftragten werden von ihm stets durch Tatkraft und Vorbild zu höchster Leistung angepörrt.

Wenn immer wieder beim Einsatz von Partei und Staat festgesetzt werden muß, daß der Sachengang weit über dem Durchschnitt oder gar an der Spitze steht, wenn die in Sachsen getroffenen Maßnahmen immer wieder anderswo zum Vorbild genommen werden, wenn Erfolge dieser Art in solcher Fülle sich häufen, daß wir zögern, sie immer wieder zu registrieren, so hat daran neben dem Einsatzwillen und der Fähigkeit unserer Volksgenossen in Sachsen vor allem aber unser Gauleiter und Reichsstatthalter den entscheidendsten Anteil.

Das Wohl des Ganzen entscheidend

Das Leben des Gauleiters und Reichsstatthalters ist ein Leben des Kampfes. Aus ihm versteht man die Besensart dieses Mannes. Am 9. März 1879 wurde er zu Hirschberg an der Saale als Kind einer vielköpfigen Familie geboren. In Plauen besuchte er die Bürger- und Handelsschule, trat in eine kaufmännische Lehre. Nach längerer Tätigkeit als Stickermeister und Abteilungsleiter in Textilwerken zu Plauen, Herford und Köln gründete er 1907 ein eigenes Unternehmen in Plauen. Seiner Militärdienstzeit genützte er in Straßburg, der Weltkrieg sah ihn an der Westfront, wo er verschiedentlich ausgezeichnet wurde. Die Härte des Fronterlebens und die großen Anforderungen des Lebens formten einen Charakter, der klar und zielbewußt, offen und ehrlich und entschlossen seinen Weg ging. Immer wieder wird das bei seinen Entscheidungen spürbar. Er trifft sie nicht im Hinblick auf Wirkung und Popularität, sondern allein nach Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit im Sinne der Idee Adolf Hitlers. Mit instinktiver Sicherheit weiß er das Wesentliche zu erfassen; obwohl hart gegen sich selbst, ist er doch voll herzlichen Verständnisses gegenüber den Nöten und Anliegen der anderen. Und trotz aller Anerkennung, die ihm zuteil wurde — der Führer hat mehrfach Sachsen als Beispiel für die anderen Gauen herausgestellt — ist er der schlichte und bescheidene Mensch geblieben.

Das Werk, das er begonnen hat, möge er mit der alten Tatkraft vollenden können. Möge ihm dazu eine unerschütterliche Gesundheit beschieden sein. Wir aber wollen ihm folgen, indem wir, wie er, immer uns anrichten auf die Ziele des Führers, indem wir unsere Aufgaben gegenüber der Gemeinschaft unseres Volkes so erfüllen, als hinge der Erfolg allein von uns selbst ab. Das soll unser Gebotnis an den Mann sein, der das Gesicht des neuen Deutschland formen half, als er den deutschen Menschen Sachsens zur Befinnung rief.

Nach macht er wenigstens seine Ankündigungen wahr, keinen der bisherigen Hauptlinge austreiben zu lassen, sondern sie mit ihrer Verantwortung an den Endausgang zu binden. Das wäre gleichzeitig die gerechte Strafe für die Heber um Regrin, die den Widerstand solange betrieben haben. Die Frage ist jetzt nicht mehr, wann Madrid fällt, sondern ob es gelingt, den letzten Kampf hier zu vermeiden. General Franco zieht rund 200 000 Mann mit 400 Tanks und 900 Flugzeuge um die ehemalige Hauptstadt. Seinen Truppentransporten folgen schon die Lebensmittelfolksonnen — ein Beweis, daß man mit einem ernsthaften Widerstand jetzt nicht mehr rechnet.

Der Verteidigungsrat schwagt von einem ehrenvollen Frieden. General Casado hatte schon vorher die Reue erkennen lassen, mit Burgos Besprechungen einzuleiten. Rotspanische Parlamentäre wollten im Flugzeug nach Burgos kommen. Natürlich könnte es sich dabei höchstens über die Erörterung der technischen Einzelheiten der Waffenstreckung handeln. Bedingungen wird General Franco in keiner Form annehmen. Das ist gerade von seinem Standpunkte aus vollkommen verständlich. Er kennt die Rotspanischen Schwäger zu gut, als daß er nicht wüßte, daß jedes Entgegenkommen von den internationalen Hebern schamlos mißdeutet wird. Es würde natürlich sofort die Legende in die Welt gesetzt werden, daß das rötliche Regime, also Madrid mit seinen roten Ritzgen ungeschlagen aus dem Bürgerkrieg hervorgegangen sei. General Franco hat allen Anlaß, solchen Legendenbildungen von vornherein den Hals umzudrehen.

Darüber ist kein Zweifel mehr erlaubt: Rotspanien ist am Ende. Herr Dimitroff hat für seinen Herrn und Meister Stalin eine Bataille verloren. Auf der Jubiläumstagung der Komintern wird man auch mit den größten Lügen über diese harte Tatsache nicht hinwegkommen.

Rote Flotte muß ausgeliefert werden

Kriegsschiffe sind kein Tauschobjekt.

Zur Lage in Spanien schreibt „Lavoro Fascista“, es werde der englisch-französischen Diplomatie nicht gelingen, Nationalspanien auch nur ein kleines Blatt des Siegeslorbeers zu entreißen. Die Befreiung Spaniens sei mit den Waffen in Angriff genommen worden und werde mit den Waffen abgeschlossen und besiegelt werden. Die beschleunigte Herausgabe der roten Flotte werde Burgos mit aller Energie verlangen, denn die Einheiten würden in Frankreichs Händen bewaffnet oder unbewaffnet ein Element internationaler Unruhe darstellen.

Die rotspanische Flotte soll, wie die „Tribuna“ unterbreicht, auf Grund eines Pariser Manövers als Tauschobjekt dienen, um gemäß den demokratischen Wahnideen Franco zu Unterhandlungen mit den Besiegten zu veranlassen. Nachdem Frankreich aber Franco als die alleinige rechtmäßige spanische Regierung anerkannt habe, bleibe Paris keine Möglichkeit, den Rebellen Schiffen in Bizerta Gastrecht zu gewähren.

Wenn Paris aber glaube, daß die rote Flotte eine gute Karte in Händen der französischen Diplomatie bilde, würde dies nur eine neue Eigenmächtigkeit darstellen und Frankreich erneut als Helfershelfer der Roten klar erkennen lassen. Die nach Bizerta geflohenen rotspanischen Schiffe müßten ebenso wie die geraubten Bilder und Schätze der Bank von Spanien sofort ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückerstattet werden.



Eine Uebersichtskarte von Madrid und Umgebung. Weltbild-Größe (M).

Rumäniens Ministerpräsident gestorben

Feierliche Ueberführung in die Heimat.

Der rumänische Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea, der seit einigen Tagen in Cannes an der französischen Riviera Erholung nach einer Lungenentzündung suchte, ist Montagabend plötzlich gestorben. Für Dienstag und den Tag der Beisetzung wurde Landes- und Reichstrauer angehängt. In Bukarest hatten Dienstag zum Zeichen der Trauer sämtliche Behörden geschlossen und Trauerfahren gehiebt. Alle Ausfahrten wurden abgefaßt. Zum Ministerpräsidenten wurde der bisherige Stellvertreter Ministerpräsident, Innenminister und Kriegsminister Calinescu ernannt. Die Regierung bereitet dem verstorbenen Kirchenfürsten und Staatsmann ein feierliches Staatsbegräbnis.

Ortliches

Altenberg. Nachwinter. Das Winterwetter, das vor einigen Tagen einsetzte und dem Gebirge ein neues Winterkleid verlieh, hält auch heute noch an und dürfte nach den Wettermeldungen noch weitere Schneefälle im Gefolge haben, sodass die alte Regel wieder zu Ehren zu kommen scheint: „Jungen die Tage an zu langen, kommt der Winter erst gegangen.“ Die Schneehöhe beträgt gegenwärtig etwa 25 cm, also für den Wintersport vollkommen ausreichend. Nach den schneearmen Wochen des Februar scheint uns jetzt im März noch ein echter Sportsonntag bevorzustehen. Wie das Sprüchwort besagt, sind Witterungsrückfälle zur Jetztzeit keine Seltenheit. Vor einem halben Jahrhundert z. B. wartete der Winter, der bis zum März sehr flau war, mit großem Schneetreiben auf. Interessant ist es, was der „Bote vom Geising“ seinerzeit berichtete. Wir geben diese Schilderung vom 17. März 1889 wie folgt wieder: „Die letzten Tage und Nächte haben uns Schneestürme gebracht, wie solche in gleicher Heftigkeit in unserm Gebirgsteile seit langer Zeit nicht erlebt worden sind. Das in I. Nr. gemeldete Schneewehen verstärkte sich in der Nacht zum 15. zum wütenden Schneesturm, der jedoch am tollsten vormittags und nachmittags am 15. auftrat und die Atmosphäre einigemal derart mit wirbelndem Schnee erfüllte, daß man nicht sechs Schritt weit vor sich sehen konnte und mühsam nach Atem ringen mußte. Eines so furchtbaren, feindlichen Schneesturmes weiß sich noch niemand zu erinnern. Der Schnee hat an einzelnen Stellen, namentlich am Nord- und Westeingange und in der Neustadt eine abenteuerliche Höhe erreicht und es war bei dem fortgesetzten Wehen auch nicht möglich, mit dem Schneepfluge nordwärts Bahn zu machen. Schneeberge bis zu 5 Meter Höhe sind im Garten neben dem Hause entstanden, wo sich unsere Geschäftsstelle befindet. — In der Nacht zum 16. hat es vollends ungeheuerliche Schneemassen herabgeworfen und am Morgen des 16. wußten manche Hausbesitzer nicht, wie sie aus ihren Behausungen herauskommen sollten. Das ungeheuerliche Schneewetter hatte wohl etwas nachgelassen, doch schneite und wehte es bei ganz bedecktem Himmel und 4 Grad Kälte fort. Des Schneesturms wegen konnte nachts weder eine Post abgelassen werden, noch kam eine solche an, wir sind also am Morgen des 16. ganz ohne Zeitungen und Nachrichten von unten geblieben. Gegen 9 Uhr vormittags ging wieder eine Post nach Ripsdorf ab. Die Straßen ebnet der Schneepflug nach Möglichkeit. — Wie uns mündlich aus Bärenstein mitgeteilt wird, ist der Schneesturm am 15. im Müglitztale anscheinend noch schlimmer aufgetreten, als auf unserm Höhen. Das Fortkommen im oberen Müglitztale war kaum zu ermöglichen, die Schneemassen sind dort wahrhaft gewaltig. In Bärenstein hatte man früh 9 Grad Kälte, gegen Mittag noch 7 Grad.“

— Ein Autounfall trug sich am Mittwoch früh an der großen Kurve in der Nähe des Kriegssportheims zu. Ein tschechischer Wagen, der mit 6 Personen besetzt war, geriet beim Bremsen auf der glatten Straße ins Schleudern und wäre beinahe über die Böschung hinabgestürzt, wenn nicht ein Straßenbaum den Wagen noch gehalten hätte. Die hintere Hälfte des Gefährtes war bereits über den Rand hinabgerutscht. Der RVO-Schneepflug zog den Wagen wieder auf die Straße. Die Insassen waren auf der Fahrt nach Dresden begriffen und erlitten keinen Schaden.

— W. H. W. Ausgabe von Kohlungsscheinen und Broten an die W. H. W. Betreuten morgen Freitag nachm. 3 bis 5 Uhr im Stadthaus.

— Die nächste Mütterberatung findet morgen Freitag nachmittags 2—3 Uhr in der Volksschule zu Altenberg statt. Sie wird für Säuglinge und Kleinkinder bis zu 6 Jahren aus Altenberg, Georgensfeld, Zinnwald und Hirschsprung abgehalten.

— Schweißtechnische Fachabende der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit der Kreishandwerkerschaft. Seit Jahren führt der Verband für autogene Metallbearbeitung e. B. im NSVDL in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront und den Gewerbeförderungsstellen schweißtechnische Fachabende durch. Die schweißtechnischen Fachabende bringen den Zuhörern an Hand von Lichtbildern und Filmen den neuesten Stand der Autogentechnik (Verbindungsschweißung, Auftragschweißung, Autogenes Schneiden, Löten und Autogenes Härten) näher. Die Vorträge stellen eine Reihenfolge dar, indem sich ein Vortrag auf dem anderen aufbaut und jeder Vortrag die neuesten Erfahrungen und Erkenntnisse bringt. Alle Lichtbilder und Filme zeigen neuartige Arbeitsmethoden und sind Arbeiten aus der Praxis. Die Lichtbilder zeigen Anregungen über richtige schweißgerechte Konstruktion und erbringen den Beweis, wie umfangreich Werkstoffe gespart und Werkstücke erhalten werden können, wenn richtige Arbeitsmethoden und Zusatzmaterialien Verwendung finden. Durch praktische Vorführungen wird stets der Beweis für die aufgestellten Behauptungen erbracht, und wo es erforderlich ist, kann auch in den einzelnen Betrieben eine Sondervorführung stattfinden; Beispiele aus dem Konstruktionsbau, Arbeiten von Reichsautobahnen, Luftschutzhäuten, Werkstücke, die besonderem Verschleiß unterliegen, geben den Teilnehmern wertvolle Anregungen, wie durch sachgemäße Konstruktion, Anwendung neuzeitlicher Schweißmethoden, Verwendung geeigneter Zusatzmaterialien schweißtechnische Probleme am besten gelöst werden können. Im Anschluß an die Vorträge, kann jeder von der Möglichkeit einer schweißtechnischen Beratung bzw. von der Einrichtung der kostenlosen Betriebsberatung Gebrauch machen. Auskunft erteilen: Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Dippoldiswalde und die Kreishandwerkerschaft, Dippoldiswalde, Markt.

— Die NSB im Leistungskampf. Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, die Sächsischen Elektrizitätsversorgung sicherstellt und betreut, ist mit 9000 Arbeitskameraden zum Leistungskampf der Betriebe angetreten. Diesen wichtigen Anlaß hat die Werkszeitschrift, für die Schriftleiter Harry Brückner, Dresden, verantwortlich zeichnet, benützt, um in einer reich bebilderten, vorzüglich ausgestatteten Sondernummer die leitenden Männer aus den weitverzweigten Abteilungen der Werke zu ihren Arbeitskameraden sprechen zu lassen, sie zur Mitarbeit am Leistungskampf aufzufordern und einen Überblick über das bereits Erreichte zu geben. So sehen wir Bilder von vorbildlichen Gemeinschaftsräumen, Betriebsküchen und Waschanlagen, von Luftschutzhäuten und Krankenzubehören, von hellen, schönen Arbeitsplätzen, von freundlichen Betriebswohnungen. In Böhlen ist sogar ein Schwimmbad für die Gefolgschaftsmitglieder entstanden. Man erfährt daraus, wie vorbildlich ein von nationalsozialistischem Geiste erfüllter Großbetrieb für seine Gefolgschaftsmitglieder sorgt. Für uns ist besonders interessant, daß in der Sondernummer auch Altenberg vertreten ist, und zwar mit mehreren Aufnahmen vom Berghof Raupennest. Das Erholungsheim Berghof Raupennest wird bekanntlich von den Arbeitskameraden der NSB stark in Anspruch genommen. So haben allein in den Jahren 1935—37 im Berghof Raupennest rund 2400 Arbeitskameraden mit Familienangehörigen ihren Urlaub verbracht (rund 33000 Verpflegungstage). Sie haben in diesem großen, modern eingerichteten Hause vorbildliche Unterkunft und Verpflegung gefunden, und sie werden gern an die schönen Urlaubstage zurückdenken, die sie im Sommer und Winter in unserem Ost-Erzgebirge verbracht haben.

Geising. Im Saale des Gasthofes „Stadt Dresden“ fand am Dienstagabend der diesjährige Elternabend der Volksschule Geising statt. Der Verlauf dieser Veranstaltung zeigte wieder einmal, wie wichtig es für alle Eltern und Erzieher ist, diese Elternabende zu besuchen. Nach begrüßenden Worten von Lehrer Neubauer wurde mit dem gemeinsamen Lied „Wenn alle Brunnlein fließen“ der Abend eingeleitet. Gleich das erste Bild, das den Erschienenen vor Augen geführt wurde, war eine vorzügliche Note für den Unterrichtsbetrieb unserer heutigen Schule. Er war dies ein Ausschnitt aus dem Bodenturnen, gezeigt vom 3. und 4. Schuljahr unter Leitung von Lehrer Flasche. Aber auch unsere Kleinen, die noch im ersten Schuljahr stehen, wollten ihren älteren Schulkameraden nicht nachstehen und legten mit dem zeitgemäßen Gedicht „Das Büblein auf dem Eise“ eine Probe ihres Könnens ab. Zwei Kinderchöre „Lieschen, was fällt dir ein“ und „Ein Männlein steht im Walde“ leiteten zur Ansprache unseres Hauptlehrers Dünnebiel über, der dann auch ausführlich die Tagesfragen der Volksschule im nationalsozialistischen Deutschland behandelte und diese Fragen im örtlichen Schulbetrieb in Zusammenhang brachte. In seinen Ausführungen streifte Schulleiter Dünnebiel alle wichtigsten Punkte, die geeignet sind, Schule und Elternhaus zu gemeinsamer zielbewusster Arbeit zusammenzuführen und dem neuen Deutschland eine Generation zu erziehen, wie dies im Sinne unseres Führers liegt und wie es Volk und Vaterland verlangen. Es ist daher eine selbstverständliche Pflicht aller Eltern und Erzieher, in steter Fühlung mit der Schule zu bleiben und im Einvernehmen mit derselben die Zukunft ihrer Kinder für deren Wohlergehen und zum Allgemeinwohl zu gestalten, zumal heute die Schulleitung ihre höchste Aufgabe nicht nur darin erblickt, die ihr anvertrauten Schüler in geistiger Beziehung so zu fördern, daß sie als brauchbare Menschen in die Welt hinausgehen und ihren Platz, an den sie das Schicksal stellt, ausfüllen können, sondern die Schule den Kindern auch eine körperliche Ausbildung zuteil werden läßt, die höchste Anerkennung verdient. Wie die Frage der Körperkultur im heutigen Unterrichtsbetrieb gelöst wird, zeigten an diesem Elternabend Knaben vom 5.—8. Schuljahr unter Leitung ihres Fachlehrers Neubauer. Mit bewundernswertem Schneid gingen die Jungen über die als Hindernisse aufgebauten Geräte und zeigten auf diesem Gebiete Spitzenleistungen turnerischer Gewandtheit und Schnelligkeit, so daß manches überängstliche Mutterherz mit Stolz und freudiger Erregung sehen konnte, daß unter solch verantwortungsbewusster Leitung aus ihrem Jungen ein ganzer Kerl werden muß und ihre bisherige Angst und Sorge in dieser Beziehung ganz unberechtigt gewesen ist. Ein schönes Bild bot sich den Augen der Veranstaltungsteilnehmer auch, als Kantor Rinke mit Kindern des 3. und 4. Schuljahres auf der Bühne erschien und deren gefangliches Können unter Beweis stellte, das mit Blockflötenspielen eine besondere Note erhielt. Zwei Menuetts für Violine und Klavier, von Lehrer Hilbert und Kantor Rinke gespielt, leiteten zur Vorführung zweier Schulfilmstreifen über, aus welchem man zunächst die Anleitung der Kinder zum richtigen Sparen ersehen konnte und dann Leben und Schulbetrieb des Lapplandes gezeigt wurde. In dem gemeinsamen Liede „Im März der Bauer“ erreichte dieser lehrreiche Elternabend sein Ende.

Böhmisch-Zinnwald. Der Hebejag für die Bürgersteuer des Jahres 1939 ist in unserer Gemeinde auf 300 v. H. festgesetzt worden.

Järstenwalde. Versammlung der Rinderzuchtgenossenschaft. Der Vorsitzende Hermann Löwe begrüßte die Anwesenden, besonders Tierzuchtinspektor Froberg, sowie Bauer Uhlmann, Börnchen, Mitwirkender bei der Kommission, sowie Bürgermeister Tittel. Tierzuchtinspektor Froberg gab eine eingehende Übersicht über die am 27.—28. Februar abgehaltenen Jungviehstallschau und Schweinezucht. Die Preisverteilung für gut bewertete Aufzucht wurde nach Punkten vorgenommen. Die höchste Punktzahl beträgt 70 in der

Rinderzucht und 35 bei Schweinezucht. Als 1. Preis mit 56 Punkten mit 55 Mark ist Erwin Kadner, Rudolfsdorf ausgezeichnet worden, 2. Max Friebe 55 Punkte 45 M., 3. Emil Lehmann, Nr. 5, 53 Punkte 30 M., 4. Hermann Löwe 51, 53 Punkte 25 M., 5. Artur Lehmann 51, 25 M., 6. Edwin Schneider 51, 25 M., 7. Kurt Tittel Nr. 32, 46/31, 25 M., 8. Erich Schwenke 45/24, 25 M., 9. Richard Rähnel, 47/16, 25 M., 10. Emil Lehmann Nr. 50, 41/25, 25 M. Weitere Preise erhielten Otto Philipp mit 43 Punkten 15 M., Emil Rißke 41 Punkten 15 M., Robert Lehmann 23, 41 Punkte, 15 M., Richard Gössel, 41 Punkte, 15 M., Emil Tittel Nr. 6, 41 Punkte, 15 M., Artur Grahl 33/14 Punkte, 10 M., Otto Röhler 33/13 Punkte, 10 M. Im Anschluß hieran hielt Inspektor Froberg einen belehrenden Filmvortrag über Schweine- und Rinderzucht. Er hob die Notwendigkeit hervor, eine Weidengenossenschaft auch in unserm Orte einzurichten. Bezirkstierarzt Hähnel war wegen dringender Berufsarbeit am Erscheinen verhindert und konnte deshalb an der Versammlung nicht teilnehmen. Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Vortragenden für seine Ausführungen und für die Befürwortung einer weiteren Beihilfe für die Preisverteilung.

Dippoldiswalde. Das Fähnlein 6/216 (Reinhardtsgrimma) meldet als erstes Fähnlein im Jungbann 216, daß die Jungen des Jahrganges 1928/29 100prozentig erfasst worden sind.

Teplig-Schönau. Der Teplitzer Kriminalpolizei ist es durch ihre umfängliche Tätigkeit gelungen, neuerlich eine vielköpfige und weitverzweigte Einbrecherbande, die im hiesigen Kreise ihr Unwesen trieb, mit ihrem gesamten Anhang zu verhaften. Bei den Festgenommenen handelt es sich durchweg um asoziale Elemente, die bei ihrer Einbrecherarbeit mit der größten Frechheit vorgehen. Der durch die Einbrecher verursachte Sachschaden beträgt über 3000 RM.

Dux. Ein bedauernswertes Opfer der tschechischen Mobilisierung kehrte jetzt in seine Heimat zurück. Der aus Radowitz gebürtige Landarbeiter Hule war im September des Vorjahres gezwungen worden, requirierte Pferde ins tschechische Gebiet zu schaffen. Auf dem Transport schlug ihn ein Pferd so unglücklich, daß ihm das Schienbein und das Knie zerschmettert wurden. Er wurde von einem Spital ins andere geschickt, und vor einigen Tagen erhielt der Landrat in Bilin die Nachricht, daß die Polizeidirektion Prag den Hule im Schubwege an die Grenze bringen und dort übergeben werde. Am Bahnhof in Veneschtitz übergab tschechische Polizei einem Beamten des Landrates in Bilin den Hule in einem bedauernswerten Zustande. Das verletzte Bein ist nicht ordentlich eingerichtet worden, so daß der 34jährige ein Krüppel ist. Er besaß nicht einmal eine Krücke, womit er sich hätte fortbewegen können und wurde sofort mit einem Auto ins Krankenhaus nach Dux gebracht.

Leitmeritz. Mit dem 1. März wurde das Oberlandesgericht für den Sudetengau errichtet und als dessen Sitz endgültig Leitmeritz bestimmt. Der Leiter des bisherigen bestehenden Oberlandesgerichtsenates, Dr. Herbert David, wurde gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberlandesgerichtspräsidenten beauftragt.

Weipert. Raubreißschaden. Stärker als in den vergangenen Jahren haben diesmal die Wälder auf dem Erzgebirgskamm unter dem Raubreiß gelitten. Was für das schönheitsdürstige Auge oft so reizvoll erschien, hat sich zu einem gewaltigen Schaden für die Forstwirtschaft entwickelt. Die starke Nebelbildung im Verein mit dann einsetzender erneuter Kälte überzog die Bäume und Stämme mit einer dicken Eisschicht, deren Gewicht allzu groß wurde, so daß die Äste und ganze Bäume brachen. Es gibt viele Stellen, die infolge dieses Naturereignisses wie verwüstet aussehen. Der Wald ist stellenweise stark gelichtet, besonders an den Osthängen. In den Wäldern um Weipert, Přebniz und Schmiedeberg hat man einen Waldbruch festgestellt, durch den weit über 20000 Festschmied Fichtenbestände vernichtet worden sind. Vor allem an dem jungen, noch weniger widerstandsfähigen Holz ist überaus großer Schaden angerichtet worden. Die Waldarbeiter sind mit Hochdruck an die Aufräumungsarbeiten gegangen, aber es sieht leider ganz so aus, als hätten sie damit noch recht lange zu tun.

Schneestürme im Erzgebirge

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet am Mittwoch, 8.40 Uhr: Reichsautobahnen: Strecke von Chemnitz nach Glauchau Glatteis, es wird gestreut. Strecke zwischen Dresden und Chemnitz nur vereinzelt in Waldgebieten noch Schneebedeckte, tauend, und Schneemass. Sonst alle übrigen Bahnen Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Reichsstraßen und Straßen im Sudetengau: Im Flachland durchweg Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Im Gebirge Straße 170 Altenberg-Zinnwald-Glückwald-Teplitz Schneebedeckte unter 15 cm, Schneefall, stellenweise Schneesturm. Schneefetten unbedingt erforderlich. Straße 95 zwischen Annaberg und Oberwiesenthal und alle übrigen Straßen nur in höheren Lagen Schneebedeckte bis zu 15 cm. Es wird geräumt und gestreut.

Schwere Schneeschäden im Allgäu

20—25 Zentimeter Neuschnee, 3 Grad Kälte. Ueber Füssen und Umgebung ging ein stundenlang heftiger Schneefall nieder. Durch den nassen und schweren Schnee wurden zahlreiche Licht- und Fernspreitleitungen beschädigt. Innerhalb des Stadtgebietes wurden eine Reihe von Leitungsmasten umgelegt und die Leitungen unter dem Druck der schweren Schneemassen buchstäblich zerrissen. Auch die Stromzufuhr geriet ins Stocken. Im Tal liegen bereits 20 bis 25 Zentimeter Neuschnee bei minus 3 Grad.

Spendet für das Winterhilfswerk!

Meister Franke und seine Söhne

ROMAN VON OTTO HAWRANECK

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

(4. Fortsetzung)

Er hatte oft den Kopf mutlos und verbittert in den Armen, beneidete den Bruder Erasmus auf seinem stillen Bauernhof, sehnte sich nach seinem larmigen, einfachen Leben in Sonne, Regen und Freiheit, wie er insgeheim Vater Franke recht gab, daß ein Abtrünniger ein Verworfenster sein und Glücklicher werden mußte; das Schlimmste aber war: er konnte nicht einmal zu der Frau gehen, deren ganze Fürsorge und Liebe ihm gehörte, konnte nicht mit ihr sprechen über das alles, denn er hatte zwei Drittel ihres eingebrachten Vermögens in die Firma gesteckt, von der er nicht wußte, ob er die Kraft und die Weisheit haben würde, sie weiterzuführen! Sie aber war des Glaubens, daß ihr Vermögen auf der Bank ruhte, Zinsen trug, um Nachgeborenen eine Aufbaumöglichkeit zu geben.

Diese Wochen und Monate formten den Meister und Fabrikanten Christian Franke so, wie ihn dann die Jahrzehnte kannten und achten mußten. Alle: die Bauern, Meister, Fabrikanten und Exporteure. Er schaffte es ganz allein; das gigantische Dreiwiertel seines weiteren Vermögens flüchtete das erste Viertel unter dem intelligenten, aber weniger würdigen „Vergfänger“, der unruhlich abstürzte, weil er den Gipfel schnell und gemein zu nehmen gedachte, indem er den Begleiter hinterrücks abseilen wollte. Der zähe Bauer Franke aber erreichte den Gipfel allein, ganz allein.

Er konnte seiner Frau in die Augen schauen, ohne daß sie je gewußt hätte, wie nahe ihr Vermögen dem Abgrunde war. Er hatte auch sonst niemanden dazu gebraucht, seinen Söhnen eine Firma vorzusetzen. Ihr, die ihr meines Blutes seid, sollt es leichter haben als ich! Ihr braucht einmal keinen Schnitzler! Ihr habt einen Meister und Köhner, dem ihr nur einfach bedingungslos und gehorsam zu folgen braucht! Ihr seid schon, was ich erst unter Qualen und Demütigungen, Mißachtung und Hohn habe schaffen müssen!

Der Meister unterbrach den Zug seiner Erinnerungen, die Faust fuhr auf den Tisch. Das ist die Wahrheit! Und die Herren Söhne? „Ich danke — für A. Ch. Franke“ hatte der eine gesagt, und war lieber ins Elend gegangen! Und nun war auch der Jobst zu seinen Feinden übergewechselt! Er war noch einmal gekommen: es widersetzte ihm im Innersten, Herrn Sohrmann um Mitgift anzugehen. Das hätte noch Zeit, A. Ch. Franke wäre doch flüchtig und gut fundiert. Andererseits hätte er es nicht verdient, nun der Umwelt als Angestellter gezeigt zu werden. Auch müsse er den Vater bitten, wegwerfende Bemerkungen über die Familie Sohrmann und seine Braut zu unterlassen. Es solle doch Glück und junges Leben ins Haus, das wäre doch auch für ihn, den Vater, geradezu ein Jungbrunnen. Christian Franke stützte den Kopf in die Hände. Warum nur hatte er dem Jungen ins Gesicht gesagt, daß es bei Georg Sohrmann schlecht geht, daß es nur eine Spekulation der Familie Sohrmann sei, den jungen Franke zu kaufen, weil er voraussichtlich ein reicher Erbe sei? Er wußte jetzt: niemals war Georg Sohrmann eines solchen Gedankens fähig, und auch Hedwig nicht! Konnte er aber dem Jungen von dem Faustschlag erzählen und von Heinrich Schnitzler? Ehrlich, Christian Franke, wenn das Wort Teilhaber fällt, denkst du an damals und bildest dir ein, man wolle dich wieder verdrängen, wieder zum „Wertmeister“ machen! Nein, widersprach er sich, es ist noch anders: die Sohrmanns gehen dann hier ein und aus, verlangen womöglich von ihm, daß er sich entschuldigt. Kommt gar nicht in Frage — niemals! hm! Glück und junges Leben ins Haus! Kann schon sein — an seiner Etage vorbei geht das Glück in den aufgebauten Stock, Sohrmannischer Geist breitet sich aus. Nach ihm, der alles aufgebaut hat, fragt kein Mensch mehr! Der neue Herr Teilhaber wird seine Ideen durchdrücken in seinem Vertrieb. Nein, und nochmals nein!

Es hatte einen harten Austritt gegeben und Jobst war gegangen.

Es klopfte zaghaft. Das Dienstmädchen erschien in der Tür.

„Herr Franke, eine junge Dame ist in der Wohnung und möchte Sie gern sprechen!“

Christian Franke hatte sich Krage und Krawatte umgebunden. Mit einem Knick öffnete er die Tür zur „guten Stube“

Am Fenster stand ein schlankes, schönes Mädchen. Eine blonde Welle lugte aus der Kappe. Sie war gar nicht ängstlich und lächelte dem Meister zu. Das könnte Hedwig sein! dachte er. Also das Fräulein Braut! Sie erwiderte seinen kurzen Gruß.

„Herr Franke, ich bin Inge Sohrmann...!“

Verlegene Pause. Ausrufung.

„Reit!“ lachte sie. „Ich dachte gar nicht, daß die älteren Herren von so jungem Gemüse Notiz nehmen. Na, Sie können sich natürlich denken, warum ich komme...“

„Natürlich!“ nahm er das Wort betont aus ihrem Satz. „Sagen Sie sich doch, Fräulein!“

„Danke, gern! Ich habe doch gleich gesagt, der Herr Franke ist gar nicht so bärbeißig, wie er immer tut!“ Klingendes Lachen.

„Soja!“ wehrte sich Franke. Ohne daß er es sich innerlich zugab, gefiel ihm das junge Ding sehr. „Sie wollen also meine Schwiegertochter werden?“

„Davor behüte mich der liebe Gott!“ Sie legte erschrocken die Finger an den roten Mund. Er mußte unwillkürlich lachen. Zum Schluß aber klang es sehr ärgerlich. Dieses Mädchen machte sich wohl lustig über ihn? Sein Gesicht verschloß sich.

„Dann nicht, ist mir auch gleich. Was soll's dann?“

„Ich habe eine Dummheit gemacht, wußte Inge. Ich, immer dieses schnelle Mundwerk, die Mutter hatte schon recht! Na — und diese Männer! Mein Gott, wie empfindlich und humorlos.“

„Meine Schwester Inge möchte Ihre Schwiegertochter werden, Herr Franke! Ich freue mich sehr über den Schwager Jobst. Das ist ein netter, zuverlässiger Mensch. Und stolz ist er! Ob er das von Ihnen hat? Mir scheint es so...“ Ihre Augen baten dabei um Nachsicht. „Es ist doch Unfug, daß Vater und Sohn sich entzweien! Er ist doch so tüchtig — nehmen Sie ihn als Teilhaber auf, alles ist glatt! Ich will gern hin und her laufen und vermitteln!“ setzte sie eifrig hinzu.

„So — Sie wollen gern hin und her laufen. Mein Sohn hat Sie wohl geschickt, mal nach dem Wetter zu schauen — hä?“

„Nein! Er ist nicht feige, weder er noch meine Schwester wissen etwas davon“, blühte sie ihn ab.

„hm, die es angeht, wissen nichts davon! Das ist mal ein sonderbarer Besuch, Fräulein! Ich soll wohl zu den jungen Leuten gehen — wie? Geben Sie sich gar keine Mühe.“ Er zeigte nach der Tür. „Hier hat der Zimmermann das Loch gelassen für jeden, dem es im Hause Franke nicht paßt, da kann er hinaus! Er kann meinetwegen wieder hinein, wenn er sich den Segen süßt, die hier gelten. Ich habe nichts gegen die Heirat eingewandt. Wann ich aber meine Rechte als Chef der Firma abgebe oder teile, das wird nicht zur Bedingung gemacht. Punktum!“ Christian Franke zweifelte keinen Augenblick, daß Jobst und die Sohrmanns dieses hübsche Mädchen vorgefickt hatten. Wer einen Parlamentär schickt, ist immer schwach, also halten wir den Daumen darauf.

Er war im Grunde genommen verärgert gestimmt, und dachte: Vielleicht werde ich ihn in einem Jahre aufnehmen, wenn ich weiß, wie die Dinge laufen.

„Ich verstehe ja davon nichts, aber ich glaube, Jobst wird wissen, was er braucht. Herr Franke, Sie sind doch in erster Linie sein Vater, das mit dem Chef ist doch nur für Fremde so wichtig!“ Sie lachte plötzlich. „Wir Mädels helfen unserem Vater auch oft im Geschäft. Da gibt es eine Menge Mf. Wir sagen zum Spaß: „Herr Sohrmann“, und er tut streng: „Fräulein, Sie sind eine Schlafmütze!“

„Es gibt auch Kopfnüsse, aber nur aus Liebe. Schön — nicht?“ Die Blauaugen strahlten ihn verquält an. Christian Franke spürte ein fremdes, warmes Gefühl aufsteigen. So etwas gab es? Aber sofort meldete sich eine andere Stimme, die ihn ein Leben lang getrieben, die die Firma hochgebracht hatte. Na, natürlich: Klauen, dummes Geschwätz! Er erwürgte die weiche Regung, schob die Hände in die Taschen und begehrte den Blauaugen, die man ihm ins Haus geschickt hatte, mit höhnlichem Blick.

„So: Mf und Spaß gibt es bei der Firma Sohrmann? Na — von mir aus! Man sieht auch, wohin das führt, Fräulein! Abwärts, verstehen Sie! Fragen Sie nur den Herrn Papa mal selbst, ob ich recht habe!“ Er lachte laut und schallend.

Das Mädchen richtete sich plötzlich auf, die Lippen öffneten sich zu zorniger Entgegnung.

Franke schnitt mit einer Handbewegung jeden Einwand ab.

„Sagen Sie der Schwester und den Eltern, bei A. Ch. Franke gibt es keinen Mf und Spaß, dafür gibt es Geschäfte und Geld. Darum allein scheint es meinem Herrn Junior zu gehen — und augenscheinlich auch Ihrer wertigen Familie“, setzte er brutal hinzu. Diese neue Jugend schien keinen sonderlichen Respekt vor Alter, wirtschaftlichem Erfolg und Geld zu haben. Gern hätte er aber die letzten Worte zurückgenommen.

Die Mädchenaugen füllten sich langsam mit Tränen, die roten Lippen begannen zu zittern. Sie erhob sich und ging still zur Tür. Die Hand auf die Klinke gelegt, wandte sie sich noch einmal um und sagte:

„Mein Vater ist viel reicher als Sie, Herr Franke!“

Der Meister lachte zornig auf. Leichte Schritte verklangen im Flur. Viel reicher? Was versteht so eine junge Gans von Geld und Geldeswert! Viel reicher, lachhaft! Als er über die Treppen seines großen Hauses ging, klang die Mädchenstimme in ihm fort. Plötzlich wandelte sich der Sinn ihrer Worte — er blieb mit einem Aufschrei stehen und fuhr sich mit der Hand über die Augen.

Ein junges Menschenkind hatte ihm eine Lehre gegeben. Nicht in Zorn oder Aufbegehren, sondern traurig und verstört, mit dicken Tränen in unschuldigen Augen, die vorher nur gestrahlt und gelacht hatten. Er verlor sekundenlang alle Sicherheit, stand auf der Treppe, die Hand schwer auf dem Geländer. Das Leben hat mich bitter und mißtrauisch gemacht; ich mußte mich ewig wehren und lämpfen. Ich habe es tausendmal erfahren: die Menschen sind gemein! Jawohl, zu mir war nie jemand gut und lieb. Martha! schrie eine Stimme in ihm auf. Ja, ja, natürlich, das war nur ihre Pflicht, sie war meine Frau, das zählt nicht mit! Zählt nicht mit? „Do muß ich mich sei wundern, Christian!“ klang die harte Stimme des Bauern Adler in ihm auf. Quatsch, das war doch wieder etwas anderes! Er nahm rasch die letzten Treppenschritte und flüchtete in sein Kontor. Ja, hier ist meine Welt, da hängen die Diplome, da liegen die Bücher, darin stehen Zahlen, die Zeugen meines Wertes sind! Nein, ich habe vor niemandem zu luschen! Wer etwas von mir will, der kann — gemessen an meinem Leben! — ruhig die Mühe in der Hand halten und bitten! Jawohl, er kann sogar dreimal bitten, wenn es mir vorher noch nicht an der Zeit schien, zu gewähren. Die „Schenker“ sind schon längst gestorben, verdammt noch einmal! Christian Franke riß seine Haupt- und Scheimbücher aus dem Geldschrank, bereitete sie vor sich aus, beräufelte sich an Zahlenkolonnen! Ja, diese Kolonnen marschierten für ihn, sie sangen unentwegt: A. Ch. Franke! A. Ch. Franke!

Ja, so sah der Meister und Fabrikant Christian Franke jetzt oft in seinem großen leeren Hause. In der letzten Zeit fast jeden Abend. Er erwürgte alle Stimmen, die aus fremden Welten hinüber wollten. Er schätzte sie den Stimmen gleich, die ihn ein Leben lang aus allen Lagern, die er hatte durchschreiten müssen, gefolgt waren, um ihn neidvoll und bösbast zu befehlen.

Fortsetzung folgt!

2. Ziehung 5. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 7. März 1939.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mk. gezogen.

20 000 Mk. auf Nr. 146184 bei Fa. Bruno Schneider.
5 000 Mk. auf Nr. 69481 bei Fa. Rnauts, Nachod & Kühne, G. m. b. H.
5 000 Mk. auf Nr. 144736 bei Fa. Robert Leberer.

529 586 (250) 731 895 296 139 351 (500) 056 368 738 636 (300) 125 504
304 (300) 218 1691 103 552 034 734 571 (250) 800 368 301 560 338 (300) 897
445 449 273 500 713 248 023 (300) 483 369 2556 201 322 189 332 782 815 154
766 262 925 (250) 102 028 265 452 825 (250) 795 (300) 545 3332 263 327 994
626 (250) 211 391 100 4507 010 229 747 188 087 133 390 663 5864 505 781
146 333 (1000) 413 (250) 467 755 (300) 102 549 041 941 058 924 139 043 374
6715 606 432 226 500 153 912 899 (1000) 646 404 7597 (500) 483 (250) 251
912 712 976 (250) 197 506 967 005 445 737 (3000) 8513 670 368 683 426 430
673 476 808 630 968 080 333 725 381 073 (300) 974 503 9531 468 (300) 072
247 866 757 110 185 (250) 837 10418 (250) 337 208 550 343 677 430 385 308
247 903 012 (250) 565 866 540 370 931 860 11089 795 188 430 998 (250) 136
300 502 (250) 12772 (250) 061 849 519 024 094 278 533 624 666 444 659 018
844 (300) 719 685 (250) 751 13035 556 081 (250) 984 (3000) 867 528 377 408
311 (250) 718 (300) 059 040 992 186 325 618 653 417 384 233 310 (250) 14729
191 387 123 523 248 306 (300) 531 461 (1000) 294

15252 (3000) 191 (1000) 912 940 (250) 370 603 (250) 627 (250) 905 654 919
967 395 (1000) 800 808 16688 770 206 920 645 610 490 370 (300) 134 981 993
568 (250) 214 (250) 155 (500) 907 015 344 198 (250) 390 17215 001 (250) 323
540 031 098 928 (250) 631 610 671 105 943 334 278 18997 657 469 (250) 977
885 075 912 940 790 576 634 055 553 635 203 574 181 19124 196 390 250 075
042 747 562 (250) 136 358 889 429 (300) 20052 693 585 227 711 402 948 (500)
906 153 995 (250) 130 244 450 (250) 21080 (250) 113 509 677 907 440 128 (250)
465 (250) 191 395 22790 625 (500) 663 531 549 756 285 405 168 23062
616 037 213 406 567 739 (250) 631 032 027 24223 052 211 (250) 099 079 (500)
402 (300) 226 (500) 466 348 198 (250) 25055 281 670 198 983 238 751 681 528 461
650 597 010 615 093 773 26562 219 182 252 711 548 834 384 806 (250) 946
272 1913 916 359 880 082 827 603 194 (250) 894 265 28275 429 995 (250) 772
241 708 (250) 723 489 601 086 062 985 626 186 300 21627 736 468 814 230
543 912 462 210 (250) 315 (250) 004 571 700 (1000)

30591 018 046 993 (3000) 140 751 245 705 203 248 430 062 723 646 413
346 575 (250) 31159 579 581 608 019 229 (3000) 151 (250) 548 317 (250) 310
580 062 (250) 962 571 32000 22898 194 604 886 609 33998 860 970 377 912
340 700 964 828 687 889 534 34159 (250) 743 796 621 047 378 126 307 35062
894 165 601 895 142 627 535 103 414 886 (250) 36792 062 141 567 542 548
187 (300) 226 572 384 846 152 37358 844 898 510 (1000) 157 212 269 418
516 504 319 478 (250) 38907 717 (250) 597 735 057 400 (250) 779 398 719 803
636 896 554 644 (250) 39783 960 481 254 (250) 480 221 526 518 105 355 614
781 40106 456 (250) 072 670 351 652 903 432 212 428 060 864 075 (3000) 41374
982 422 438 797 375 786 885 618 452 42128 844 794 328 730 (1000) 836 011
43000 (250) 43178 997 589 866 872 730 818 235 272 278 430 585 088 (1000)
44544 (250) 565 117 053 485

45420 799 793 395 752 069 649 682 112 016 809 225 424 (500) 148 811
46348 442 390 635 311 241 329 256 857 459 059 226 (250) 728 (500) 738 704
782 975 807 47777 004 (250) 934 392 515 244 717 719 772 805 842 354 48060
48373 (500) 265 099 376 628 805 690 254 855 545 308 826 963 529 308 49685
960 638 846 656 896 044 (250) 987 (1000) 785 090 (250) 117 817 50262 291
954 143 428 950 048 077 879 505 (1000) 054 168 082 249 (300) 328 841 (1000)
705 627 152 (250) 356 638 456 486 54869 417 736 652 183 827 011 733 692
927 225 510 52381 149 945 (500) 085 315 (250) 840 527 267 844 (250) 908 372
130 (250) 636 52810 594 320 436 (300) 544 071 54713 983 504 850 990
290 783 183 701 784 670 733 777 55072 222 840 541 211 (3000) 495 305 182
509 529 063 800 56280 927 751 (1000) 387 744 887 084 933 727 072 (250) 760
909 (300) 557170 (500) 964 (250) 635 588 179 998 620 597 (300) 293 804 58858
977 884 412 054 037 083 021 831 59856 681 (500) 044 473 980 896 928 (300)
718 (1000) 982 500

60032 793 (300) 473 920 450 375 (250) 463 006 258 (350) 272 426 632 903
334 752 977 (300) 435 652 643 007 (3000) 707 (500) 61237 331 385 (250) 022
025 (500) 738 617 654 343 262 62324 (250) 461 460 (500) 403 804 (250) 071
617 (500) 455 (250) 002 (250) 506 244 739 780 251 776 262 (300) 717 539 63700
624 086 616 314 634 649 536 303 642 (250) 609 028 64738 338 (250) 834 (500)
175 (500) 121 176 084 340 770 (3000) 700 250 715 (250) 787 489 436 661 (500)
65321 796 587 368 284 902 015 294 66849 (250) 887 (3000) 458 (250) 481 049
964 590 (250) 878 700 866 573 994 366 867 67457 914 542 418 (3000) 613 510
640 (250) 359 178 522 295 68079 332 216 160 (1000) 471 732 (300) 618 (250)
670 513 071 716 219 49073 (300) 508 149 868 770 (300) 109 370 248 578 112
681 796 988 358 481 (5000) 70175 932 769 620 476 488 149 345 946 136
74052 051 881 582 72579 754 267 (250) 426 203 328 225 590 (250) 112 73741
170 (300) 610 542 (300) 388 977 (250) 173 311 (250) 571 732 (250) 74901 270
945 443 079 857 804 050 245 137

75887 (300) 413 658 463 168 (3000) 625 147 76737 360 132 523 (500) 992
250 087 492 441 102 482 045 222 812 351 (250) 77274 448 506 633 816 962
108 (3000) 124 217 576 105 762 338 78908 151 479 906 592 516 124 176 825
300 950 504 839 987 79316 292 793 462 159 337 687 027 576 689 758 80290
466 (250) 041 254 527 071 (300) 611 (300) 319 880 148 505 81841 121 542 671
383 373 995 922 969 (500) 176 087 313 013 489 623 477 849 305 82597 222
461 548 (250) 150 291 048 542 671 506 302 639 (500) 422 83400 685 011 043
468 479 (3000) 848 297 408 782 84781 224 428 347 959 835 166 030 629 530
445 136 845 523 547 355 750 (500) 051 524 703 777 (3000) 722 85098 (250) 992
382 738 (300) 371 827 911 660 488 746 (250) 055 221 340 430 (250) 037 622 409
708 66990 315 (250) 849 196 126 (300) 549 458 742 055 (3000) 203 011 876
87222 068 505 866 679 137 (300) 385 (250) 245 815 823 060 556 798 842 88173
258 943 774 178 944 791 538 89100 010 012 767 170 972 692 (250) 255 (300)
193 043 384 (250)

90134 317 439 547 607 737 893 510 289 91712 082 322 (300) 273 765
530 412 (250) 974 (300) 506 028 063 92769 (250) 043 087 (250) 588 967 (250)
453 629 160 364 146 (500) 150 800 634 105 857 93032 772 974 525 934 401
550 527 797 854 509 125 014 143 935 906 94492 226 145 328 109 095
881 (1000) 953 560 317 476 (1000) 95148 405 162 500 829 850 402 96772
341 217 022 760 296 349 (250) 761 118 490 192 (250) 882 (250) 098 896 346
371 978 97368 678 179 731 034 713 896 198 433 (250) 009 806 026 346
96678 (250) 631 542 069 505 (250) 155 (250) 225 431 215 (250) 929 347 364
99566 833 (500) 986 625 892 (500) 579 085 731 298 (250) 471 161 325 325 914
100770 980 066 979 611 006 443 766 991 146 981 101150 619 968 963
718 (1000) 430 245 636 048 099 152 799 (250) 825 709 207 776 (250) 829
102139 321 333 015 405 863 237 959 747 427 851 011 103012 984 481 430
894 (500) 560 (250) 643 650 (1000) 115 390 829 415 809 104362 198 468
938 535 (250) 419 723 727 924

105741 742 801 547 440 399 953 207 647 946 106399 794 131 190 037
564 340 318 990 892 917 (250) 739 107099 453 685 640 011 (250) 384 599 (300)
687 296 405 108733 (300) 261 339 417 829 288 576 782 238 657 181 557 347
940 (250) 086 109866 059 589 685 648 (250) 829 512 (250) 904 352 983 195
110892 (3000) 195 532 561 619 081 464 554 870 497 082 707 480 208 324 555
664 111971 212 232 805 855 705 785 811 112529 376 (250) 225 091 309 087
740 (250) 686 646 384 061 125 947 050 605 (1000) 113073 974 493 863 055
160 187 (250) 114622 628 248 384 176 621 861 962 110 (250) 323 656 028 136
651 (250) 115671 723 (300) 987 706 165 (250) 740 727 188 160 116453 621
684 924 202 011 421 909 812 117431 982 497 940 882 (3000) 868 (250) 314
679 (250) 106 953 (500) 175 905 604 118090 013 715 916 (250) 264 074 306
545 364 517 119202 (250) 852 479 442 305 (1000) 687 437 444



Gauleiter Martin Mutschmann feiert heute seinen 60. Geburtstag

Hollands Wirtschaftsminister in Leipzig

Die Leipziger Messe ein nicht zu übertreffendes internationales Zentrum.

Der niederländische Wirtschaftsminister Mr. Steenberghe ist zu einem zweitägigen Besuch der Messe in Leipzig eingetroffen. Er besichtigte die niederländische Kollektivausstellung und weitere Ausstellungshäuser der Messe.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Ministers veranstaltete der niederländische Gesandte in Berlin, von Hermsma de With, einen Empfang. Der Gesandte betonte, daß die Leipziger Messe Gelegenheit biete, die guten Beziehungen zwischen den Niederlanden und dem Deutschen Reich weiter zu fördern. Vizepräsident Fischer vom Messeamt gab einige Zahlen bekannt. Zur Frühjahrsmesse 1938 sind 3 2600 Kaufleute und Industrielle aus den Niederlanden nach Leipzig gekommen. Auch diesmal sind wieder holländische Einkäufer in großer Zahl anwesend. Sie haben namentlich Aufträge auf Haus- und Küchengeräte, Textilwaren und technische Artikel gebucht.

Nachdem Staatsminister Lent den holländischen Gast im Namen des Gauleiters Mutschmann begrüßt hatte, nahm Minister Mr. Steenberghe selbst das Wort. Er erklärte, er sei überrascht von dem regen Bild, das er in Leipzig zu sehen bekommen habe. Die Reichsmesse gebe dem deutschen und erst recht dem ausländischen Einkäufer ein vollständiges Bild von den Leistungen, die die deutsche Wirtschaft anbieten könne. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Minister, daß die verhältnismäßig junge niederländische Messe in Utrecht viel Nutzen von den Erfahrungen gehabt habe, die die Leipziger Messe in Jahrhunderten sammeln konnte. Nach den Erfahrungen, die der seinem Ministerium unterstehende niederländische wirtschaftliche Nachrichtendienst seit einigen Jahren auf der Leipziger Messe gemacht habe, könne man ohne weiteres sagen, daß die Reichsmesse in ihrer Art ein nicht zu übertreffendes internationales Zentrum bilde.

Die Wirkung der Messe sei sehr nachhaltig. Noch Monate nach ihrem Schluß kämen Nachfragen. — Zum Schluß wies der Minister auf den Ausspruch des Vizepräsidenten hin: „Ware, die über die Leipziger Messe gegangen ist, hat schwierigen Prüfungen standgehalten“ und wünschte der Messe im Geiste dieser Worte eine große Zukunft.

Tagung des Beirates der Reichsbahn

Opferbereiter Einsatz aller Kräfte.

Der Beirat der Deutschen Reichsbahn trat unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Doppenhuth in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Dem Beirat wurde ein eingehender Bericht über die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn gegeben. Er nahm ferner Kenntnis von den Maßnahmen auf dem Gebiete der Personal- und Sozialpolitik und erhielt durch besondere Vorträge Einblick in das ausgedehnte Fahrzeugbeschaffungsprogramm, die Bauvorhaben und die Betriebs- und Verkehrsfrage der Reichsbahn. Erörtert wurden im besonderen die außerordentlichen Beanspruchungen, die sich für die Reichsbahn in den letzten Herbst- und Wintermonaten ergaben. Der Beirat gab seiner Anerkennung Ausdruck darüber, daß trotz dieser in solcher Gesamtheit nicht vorauszu sehenden Umstände es dem weitestgehenden opferbereiten Einsatz aller Kräfte gelungen ist, der aufgetretenen Schwierigkeiten ohne schwerwiegende Nachteile Herr zu werden.

Schutz des Heldengedenktages

Eine Verordnung des Reichsministers des Innern.

Zur Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichsministers des Innern über den Schutz des Heldengedenktages veröffentlicht, nach der — außer über den allgemeinen, für Sonn- und Feiertage geltenden Beschränkungen — bis 18 Uhr alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten sind, sofern bei ihnen nicht der der Bedeutung dieses Tages entsprechende soldatische und heroische Charakter gewahrt ist. Diese Neuregelung gilt für das gesamte Großdeutschland.

Vor einem Jahr Heimkehr ins Reich

Gauleiter Dr. Rainer (Salzburg) als Gast auf einem Berliner Journalistenabend.

Auf einem von der Reichspressstelle der NSDAP. anberaumten Abend in Berlin fanden sich führende Berliner Journalisten mit Gauleiter Dr. Rainer aus Salzburg zusammen, um der Wiederkehr jener schicksalhaften Tage zu gedenken, da vor einem Jahr die Ostmark heimkehrte ins Reich. Der vom Stabsleiter des Reichspressescheß, Hauptamtsleiter Helmut Sändermann, herzlich begrüßte Gast erzählte von persönlichen Erlebnissen jener Zeit, da er als Beauftragter der Landesleitung der NSDAP. in Oesterreich das Recht des nationalsozialistischen Volkes gegenüber einem illegal gewordenen und heimatvergeßenen Herrschaftsklingel vertrat.

Die Schriftleiter des Mittags, die sich gegenwärtig auf einer Reise durch die Ostmark befinden, stifteten dem Erzberg einen Besuch ab.

Widerstand gegen Prag?

Karpatho-ukrainische Proteste

Nach bisher noch unbestätigten Meldungen aus Chust soll es dort im Zusammenhang mit der letzten Umbesetzung in der karpatho-ukrainischen Regierung zu Äußerungen des Widerstandes gekommen sein. Die Kaserne des karpatho-ukrainischen Wehrverbandes „Sic“ in Chust sei von tschechischem Militär umstellt und teilweise besetzt worden. Es sei möglich, daß die Besetzung angesichts des Widerstandes nicht ganz durchgeführt werden könne; außerdem sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich Teile des Militärs weigerten, gegen die Karpatho-Ukrainer mit Waffen vorzugehen.

Der karpatho-ukrainische Ministerpräsident Boloschin soll bei Staatspräsident Hacha, Ministerpräsident Beran und bei Außenminister Chvalovský telegraphisch gegen die Einsetzung Generals Prchalas zum karpatho-ukrainischen Innenminister protestiert haben. Wie weiter aus Chust verlaute, soll gleichzeitig der Vorstand der ukrainischen nationalen Einheitspartei telegraphisch Protest eingelegt haben.

England und Frankreichs Sicherheit

Rede des Kriegsministers im Unterhaus

Kriegsminister Hore Belisha begründete in einer längeren Rede im Unterhaus eingehend den Wehraustausch der britischen Armee. Im Verlauf seiner Rede gab er auch eine Erklärung über das Verhältnis Englands zu Frankreich in den sein Ressort berührenden Fragen ab. Hore Belisha knüpfte an die wiederholten Erklärungen des Premierministers an, daß England an der Verteidigung der französischen vitalen Interessen im Notfall teilhaben und teilte mit, daß man sich in den Besprechungen mit Paris betreffend eines möglichen Einfaches englischer Soldaten zu diesem Zwecke nicht festgelegt habe. Indes, „sollten kluge Leute für jede Eventualität bereit sein“, und die Art und Weise, wie England einen derartigen Beistand leisten werde, würde weder halbherzig noch auf irgendeiner Theorie der Senfer Verpflichtungen beruhen. Es handle sich um Spezialpläne zur Verteidigung, nicht zum Angriff.

Zum Armeehaushalt erklärte der Kriegsminister, die Heimatverteidigung sei wieder mit zur ersten Aufgabe der britischen Armee geworden. Dies komme insbesondere in der Luftabwehr zum Ausdruck, an Stelle der ursprünglichen zwei Divisionen seien fünf Luftabwehrdivisionen getreten, die noch um zwei weitere verstärkt werden müßten. 2,5 Millionen Pfund seien hier für die Anlagen von betonierten Geschützständen vorgesehen. Ebenso werden ein zentrales Kommando der Luftabwehr und für die Küstenverteidigung geschaffen werden. Zur Vermehrung der Luftabwehrkanonen sei eine Ausgabe von 30 Millionen Pfund erforderlich. Die territoriale Feldarmee sei durch die Schaffung dieser Heimatverteidigungsarmee zur Zusammenarbeit mit der regulären Feldarmee freigegeben. Belisha verwies nach Eingehen auf den Aufbau größerer Reserven auf wichtigen Plätzen des Empire darauf, daß die indische Armee vollständig neu organisiert werde.

Die Rede behandelte schließlich noch Einzelfragen von Bewaffnung und Ausrüstung der Heimatarmee und gab dann als Stärke der gesamten Streitkraft 19 Divisionen an, wobei er Territorialarmee zur Heimatverteidigung und „Feldarmee“ unterschied. Charakteristischweise äußerte der Minister zur Stärke der gegenwärtigen britischen Armee, daß hierbei weniger die Kopfstärke als die Materialausrüstung zähle. Ohne die indische Armee betrage die Kopfstärke der Armee nunmehr 531 000 Mann. Für den Fall eines Krieges seien besondere Vorkerbungen für die Rekrutierung geschaffen worden.

Bau einer Trans-Sahara-Bahn

„Für die französische Landesverteidigung unerlässlich“

Im französischen Kriegsmarineauschuß der Kammer hielt der Abgeordnete Morinaud ein Exposé über die Verteidigung des französischen Kolonialreiches, in dessen Verlauf der Abgeordnete die dringende Notwendigkeit des Baues einer Trans-Sahara-Bahn unterstrich. Mehrere andere Ausschussmitglieder erklärten sich ebenfalls für den Bau der Bahn, der von erst-rangigem strategischem Interesse für die Landesverteidigung Frankreichs und Französisch-Afrikas sei.

Bier chinesische Divisionen geschlagen

Japanische Erfolge am Zusammenfluß des Großen Kanals und des Jen-Flusses.

Am Zusammenfluß des Großen Kanals und des Jen-Flusses haben die japanischen Truppen mehrere wichtige Städte besetzt. Eine chinesische Heeresabteilung in Stärke von vier Divisionen wurde vernichtend geschlagen. Die Chinesen ließen über 6000 Tote zurück. Die Säuberung des Hinterlandes von chinesischen Banden wurde auf die Provinz Schantung ausgedehnt.

Bomben auf Zufahrtstraßen aus der Sowjetunion

Die japanische Luftwaffe stößt mit ihren Großangriffen seit Mitte Februar immer weiter nach Nordwesten vor und erreichte dabei zum erstenmal Jungtschang, das 250 Kilometer nordwestlich der Kanju-Hauptstadt Lantschou liegt. Die japanischen Krieger bombardierten mit gutem Erfolg die Hauptverkehrsstraßen an der großen Zufahrtstraße, über die die sowjetrussischen Waffentransporte nach China geleitet werden. Sie stießen auf keinerlei Gegenwehr. Gleichzeitig bombardierte ein zweites Geschwader Hsingan, die Hauptstadt der Provinz Schensi und mehrere Städte in Süd-Kanju.

Herzog von Alba Botschafter in London

Der Herzog von Alba ist zum Botschafter Spaniens in London ernannt worden. Der Herzog war in letzter Zeit bereits als nationalspanischer Agent in London tätig.

Arabischer Dank an Italien

Marschall Balbo hat eine Abordnung muslimischer Würdenträger empfangen, die ihm ein von vielen Tausenden Muslimen unterzeichnetes künstlerisches Pergament überreichten, womit diese ihre Dankbarkeit für die Einbürgerung und die von Marschall Balbo im Namen des Duce vollbrachte Arbeit zum Ausdruck bringen wollen.

6000 Heeresflugzeuge in USA.

Der Senat hat mit 77 gegen 8 Stimmen für die Beibringung der Regierung insgesamt 358 Millionen Dollar bewilligt. Gegen die Vorlage stimmten drei Demokraten und vier Republikaner, unter ihnen Vorah und Nye. 170 Millionen Dollar sollen für den Ankauf neuer Flugzeuge verwendet werden, um die Zahl der Flugzeuge auf 6000 zu erhöhen.

Roosevelts Einmischungspolitik

Zadenscheinige Gründe sollen dafür herhalten.

In Washington wurde in der Pressekonferenz des Weißen Hauses, der ersten mit der Wiedereinbringung des bekannten Gesezentswurfes, der unter bestimmten Gesichtspunkten die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten von einem vorherigen Volkentscheid abhängig machen will. Präsident Roosevelt über seine Ansicht zu dieser Angelegenheit gefragt.

Wie zu erwarten war, äußerte sich der amerikanische Präsident hierzu ebenso wie bei dem seinerzeitigen ersten Vorschlag Ludlows strikt ablehnend. Er erklärte, daß erstens keine Ueberinstimmung über die Begriffsbestimmung des Wortes „Krieg“ bestehe. Zweitens würde durch einen Volkentscheid zuviel Zeit verlorengehen. Roosevelt erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß Frankreichs Kaperschiffe in den Jahren 1798 bis 1800 von der westindischen Küste sowohl britische wie amerikanische Schiffe ausgegriffen hätten, obwohl Frankreich seinerzeit Amerika nicht den Krieg erklärt hatte. Dies sei möglich gewesen, bis die junge damalige Regierung der Vereinigten Staaten eine kleine Kriegsflotte gebaut und die Gegend gesäubert habe. Dieses weit hergeholt Beispiel fügte Roosevelt in seine Argumentierung mit der Frage ein, was heute geschehen würde, wenn eine ähnliche Situation (?) entstände und der Kongreß sowohl wie die Regierung machtlos und tatenlos dastehen müßten, bis ein Volkentscheid stattgefunden habe.

Diese an den Haaren herbeigezogene Begründung geht vollkommen an den Tatsachen vorbei, daß weder Ludlow noch Nye, die Befürworter des genannten Antrages, durch ihre Vorschläge den berechtigten Schutz der amerikanischen Schifffahrt zu verbieten beabsichtigten. Worauf jedoch Roosevelt in Wirklichkeit hinaus will und wofür seine Politik steuert, zeigte wesentlich deutlicher seine Antwort auf die an ihn gestellte Frage, ob „das Bestehen der amerikanischen Neutralitätsgesetzgebung die Sache des Weltfriedens fördere“ habe. Der amerikanische Präsident verneinte diese Frage und behauptete darüber hinaus, der amerikanische Einfluß auf die Weltfriedung in den letzten drei Jahren seit Inkrafttreten dieses Neutralitätsgesetzes wäre wahrscheinlich größer gewesen, wenn das Gesez nicht existiert hätte!

Roosevelts Kreuzer wurde „torpediert“

Der Flottenchef der Vereinigten Staaten, Admiral Leahy, erklärte zu den kürzlich veranstalteten Flottenmanövern, einige Zerstörer und Unterseeboote der angreifenden Flotte seien bis San Juan auf Porto Rico und bis nordöstlich von Haiti vorgeedrungen, während andererseits kein einziges Transportschiff bis in Schutzweite des Gebietes der USA. gelangt sei. Ferner macht Leahy die interessante Enthüllung, daß der Kreuzer „Houston“ durch den angenommenen Torpedoschuß eines „gegenerischen“ Unterseebootes theoretisch versenkt worden sei, und zwar, als der Kreuzer „Houston“ während der Manöver mit Roosevelt an Bord den Hafen von Charlotte Amalie angefahren sei.

Sachsens Anteil an der Leipziger Messe

Fast ein Viertel aller deutschen Aussteller aus Sachsen

Schaufenster der deutschen Wirtschaft, so heißt die Reichsmesse Leipzig zu Recht. Welch große Bedeutung sie aber für Sachsens Wirtschaft hat, läßt sich daran ablesen, daß Sachsen mit 1873 fast ein Viertel der deutschen Aussteller bestreitet. Es steht damit — verglichen wir die Beteiligung der Länder — nach Preußen (3707 Aussteller) an zweiter Stelle im Reich. Unter den Wirtschaftskammergebieten ist Sachsen aber mit seiner Ausstelleraufstellung weitaus an der Spitze, kommen doch aus Berlin einschließlich der Provinz Brandenburg nur 1313 Aussteller. So verstehen wir zugleich, welche Bedeutung der Leipziger Messe als dem Werbepunkt für sächsische Qualitäts-erzeugnisse zukommt.

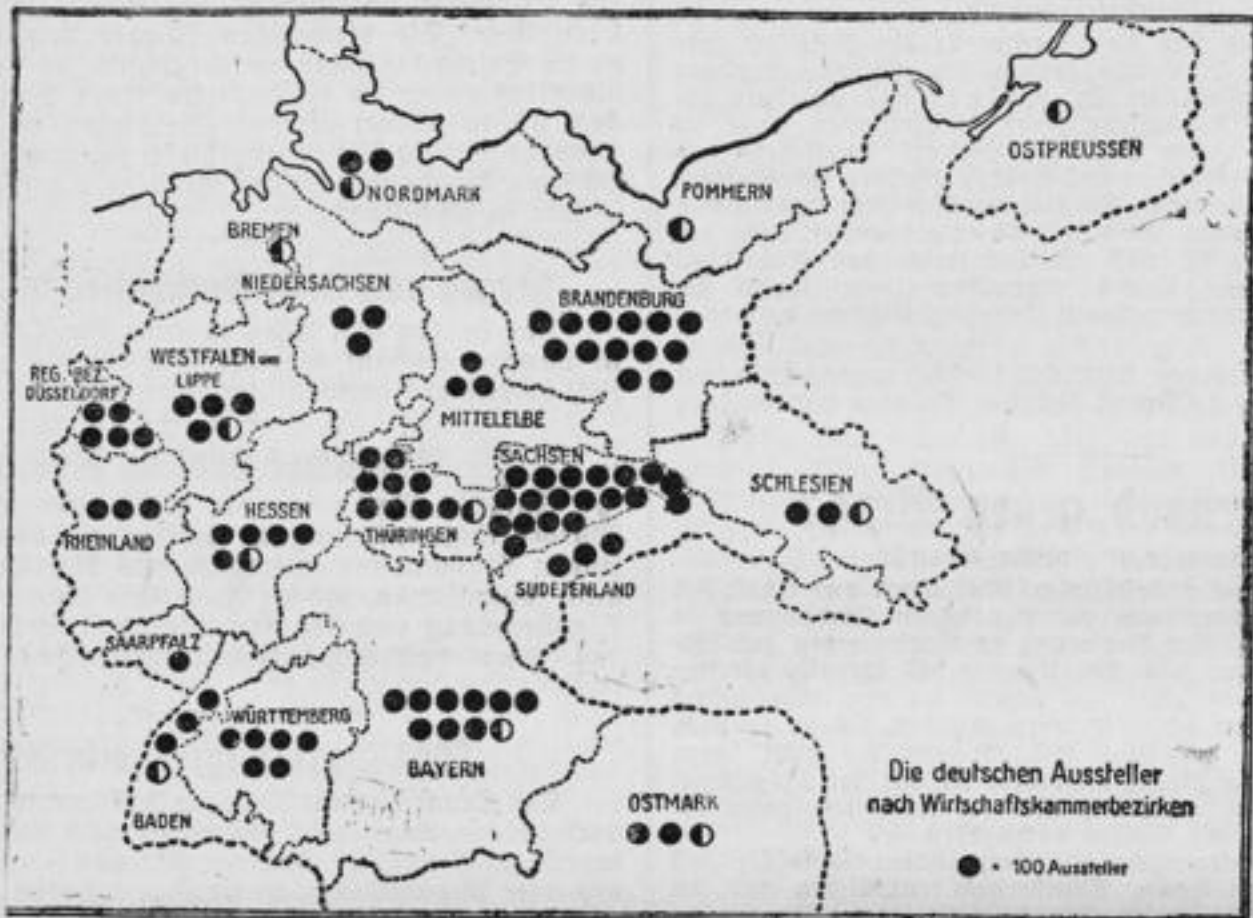
Gerade die sächsische Industrie, die größte Betriebe ebenso wie mittlere und kleine Betriebe umfaßt, die ausgesprochen auf Export angewiesen sind, braucht die Messe. Denn die kleinen Betriebe können von sich und allein auf sich gestellt ohne das Hilfsmittel der Messe eine nachhaltige Werbung kaum betreiben.

Wenn eine kleine sächsische Firma schon um 1780 Handelsbeziehungen mit namhaften Städten aller Länder pflegen konnte — ohne die damalige Leipziger Warenmesse wäre es wohl kaum dazu gekommen. Andererseits verstehen wir aus diesen Zahlen, warum gerade Leipzig sich zur größten Messe der Welt entwickeln konnte. Vor allem war es das sächsische Hinterland, das seit der Aufnahme des Verkehrs und seinem

späteren Verfall zur gewerblichen und schließlich zur industriellen Erzeugung von Verbrauchsgütern kam, ja auf diese Erwerbstätigkeit wegen seiner großen Bevölkerungsdichte — schon um 1500 war Sachsen dichter besiedelt als heute Amerika — angewiesen war, jedoch die erzeugten Waren im Land selbst gar nicht verbraucht werden konnten.

Nach Sachsen und Berlin-Brandenburg folgt erst in weitem Abstand Bayern mit 944 Ausstellern, während es Thüringen auf 746 bringt. Für diesen und benachbarten Wirtschaftskammerbezirk ist wieder die Dichte der Industrie kennzeichnend. Unter den preussischen Provinzen bringt es die Rheinprovinz auf 723, dann erst Westfalen auf 384 und Hessen-Nassau auf 395 Aussteller. Die Provinz Sachsen zählt deren nur 314. Eine dichte Besetzung weist noch Württemberg mit 543 Ausstellern auf.

Auf das Doppelte gegen das Vorjahr gewachsen ist die Beteiligung des sudetendeutschen Nachbargaus. Während im Frühjahr 1938 unter den Ausstellern 127 Sudetendeutsche waren, sind es in diesem Jahr 256. Mit Recht wurde auf dem Sudetenabend des Leipziger Messtages betont, daß Leipzig für die Wirtschaft des Sudetenlandes immer überragende Bedeutung hatte. Der Erfolg der Leipziger Messe war besonders für den Beschäftigungsgrad der wie in Sachsen ebenfalls auf Export angewiesenen sudetendeutschen Industrie entscheidend. Jetzt wird Leipzig dem Sudetenland helfen, auch auf dem deutschen Markt seinen verdienten Platz zu erhalten.



Gelteigerte Schafzucht in Sachsen

Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sächsischer Schafzüchter in Dresden

Aus dem in der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sächsischer Schafzüchter in Dresden erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß die sächsischen Schafzüchter und -halter sowie Schäfer die ihnen in der Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben mit bestem Erfolge erfüllten, nämlich Zielerreichung und restlose Erfassung der Wollenerzeugung durch Vermehrung der Schafzucht und Hebung des Wollanfallendes und seiner Güte bei jedem Schaf. Der Verband zählt jetzt 345 Mitglieder. Die Zahl der Schafherden blieb bei einer Zunahme des Tierbestandes um 49 Prozent gleich. Die Stückzahl der Schafe in Sachsen steigerte sich von 65 328 im Jahre 1933 auf 112 385 im Jahre 1938 oder um 72 Prozent gegenüber einer Durchschnittszunahme im Reich in der gleichen Zeit um nur 42 Prozent. Besonders günstig liegt die Zunahme bei den Mutterchafen um rund 25 000 Stück oder um 67 Prozent gegen nur 32 Prozent im Reich. Mit diesen Zahlen konnte das Ziel, auf den Bestand von 1920 zu kommen, mit 109,6 Prozent erreicht werden. Berücksichtigt werden muß bei der Würdigung dieser anerkanntwertigen Leistungen der sächsischen Schafhalter und -züchter der Anstieg durch die Maul- und Klauenfeuche und die vermehrte Schlachtung.

Sachsen liegt mit der Haushaltung an Schafen mit 17 621 an fünfter Stelle im Reich, ein Beweis für die starke Kleinschafhaltung in Sachsen. 19,4 Prozent der Sommerchafe werden in Sachsen als sogenanntes Hauslamm gehalten, während der Reichsdurchschnitt nur 1,1 Prozent beträgt.

Das sächsische Wollgefälle erhöhte sich von 612 000 Mark 1935 auf 980 000 Mark 1938 und der Wert der von den 52 Annahmestellen in Sachsen erfassten Wolle der Kleinschafhalter von 108 000 Mark 1936 auf 195 000 Mark 1937 oder auf 1700 Zentner. Weiter konnten auf den Versteigerungen eine Erhöhung des Wertes der Wolle um 16,5 Prozent festgesetzt werden. Auch den Wünschen der sächsischen Textilindustrie auf Erzeugung einer feineren und längeren merinoartigen Wolle konnten die Schafzüchter mit gutem Erfolg nachkommen.

Das ostpreussische Milchschaf eignet sich besonders gut für die Ausbreitung der Kleinschafhaltung hauptsächlich in den mittleren Gebirgslagen, während das Rhönischaf sich für das obere Vogtland eignet.

Der Reichsbevollmächtigte für die Neuordnung der deutschen Schafzucht und Leiter des Reichsverbandes Deutscher Schafzüchter, Hr. v. Gumpenberg, stellte der sächsischen Schafhaltung in jeder Hinsicht das beste Zeugnis aus. Der Ruf der sächsischen Zuchterfolge geht schon so weit, daß Anfragen nach Zuchtstücken nicht nur aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches, sondern auch aus dem Ausland vorliegen. Bis 1940 mußte in Deutschland die Zahl der Schafe auf sechs Millionen Stück gebracht werden, um die Bekleidungsindustrie unabhängiger vom Ausland zu machen; hierzu eignen sich besonders die Einzel- und Kleinschafhaltung. Die Steigerung dürfte aber nicht auf Kosten des Rindviehbestandes gehen, weil dann

schwere volkswirtschaftliche Schäden in der Ernährung auftreten. Wenn jeder Bauer z. B. noch ein bis zwei Schafe einstellt, wird schon viel erreicht, denn das genügsame Schaf findet sein Futter.

Die Mitglieder des Landesverbandes wurden unterrichtet über die Schafzucht und die Prämierung durch die Preisrichter sowie den Abschluß der Rassenberichte. Die Versammlung wurde beendet mit der Vorführung eines Lehrfilms des Reichsverbandes Deutscher Schafzüchter über Schafzucht und Schafhaltung.

Sie erhielten den Bootsmannsbrief

43 Schiffsjungen des dritten Lehrjahres stellten sich vor der Schifferberufsschule in Dresden zur Prüfung für die Erlangung des Bootsmannsbriefes. Schon 1937 hatte die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, zwecks Durchführung der Berufsschulpflicht der Schiffsjungen, die infolge ihrer Berufseigenart ständig den Wohnort wechseln, in Dresden eine Schifferberufsschule eingerichtet, in der den Schiffsjungen im Gegenfah zu früher durch zusammenhängenden Unterricht in acht Wochen dauernden Lehrgängen wertvolles Rüstzeug vermittelt wird.

Die Schifferberufsschule Dresden ist im Sommer 1938 offiziell als vollwertige Berufsschule anerkannt worden; die Reichsleitung der DAF, sowie die Reichsverkehrsgruppe der Binnenschifffahrt bezeichnen sie als vorbildlich, so daß nach diesem Muster die Schifferberufsschulen im ganzen Reich entwickelt werden sollen.

Sächsische Nachrichten

Auto vom Zug zertrümmert

Mehr Vorsicht an Bahnübergängen!

Der von Lannwald-Schumburg kommende Personenzug 4026 stieß an dem Staatsstraßenübergang Waldgasse zwischen den Bahnhöfen Gablonz (Reiße) und Reudorf mit einem Personenkraftwagen zusammen und schleifte ihn über sechzig Meter weit mit. Der Kraftwagenfahrer Ernst Worf erlitt innere Verletzungen. Ein zweiter Wageninsasse wurde leicht verletzt. Der Kraftwagen wurde zertrümmert, die Lokomotive leicht beschädigt. Der Wegübergang ist vorschriftsmäßig durch Warnkreuze und Kraftfahrzeugschwarztafeln gesichert.

Radsfahrer mit Zug zusammengestoßen

Auf dem ordnungsmäßig gesicherten Wegübergang der Gemeindefraße Wittichenau-Reudorf bei Hoyerswerda stieß ein Radsfahrer mit einem Personenzug zusammen. Der Radsfahrer wurde schwer verletzt.

Einer Greisin 250 Mark abgeschwindelt

Eine 82 Jahre alte Rentnerin in Dresden wurde von einem Unbekannten aufgesucht, der sich als Beamter ausgab und auch einen „Ausweis“ zeigte. Er forderte die Rentnerin auf, ihm ihre Papiere zu zeigen. Die Greisin holte eine Tas-

chette herbei, in der sie außer ihren Papieren auch eine Brieftasche verwahrt, in der sich 250 Mark befanden. Der Mann verschwand wieder mit dem Bemerkten, die Rentnerin wurde bald „Beiseit“ bekommen. Die Greisin mußte aber später feststellen, daß der angebliche Beamte die Brieftasche gestohlen hatte. Nach ihm wird gefahndet.

Dresden. Neues von Bad Weißer Hirsch. In der ersten Versammlung des neugegründeten Kurbezirksverbandes Dresden-Bad Weißer Hirsch-Bühlau berichtigte Kurdirektor Planitz über verschiedene Neugestaltungspläne des weitbekannten Sanatorienkurortes und Luftkurortes. So wird u. a. der Waldpark neu ausgestaltet und in ihm ein Waldhaus mit einer Brunnenanlage errichtet werden.

Bad Schandau. Es wurde dänisch gelernt. Ueber siebzia Volksgenossen und Volksgenossinnen haben im Winter an dänischen Sprachkursen teilgenommen, so daß im Sommer die dänischen Gäste in dänischer Sprache bedient werden können. Auch Fremdenführer werden Führungen in dänischer Sprache durchführen. Sangesfreundliche Bad Schandauer haben sich auch zu einem gemischten Chor zusammengeschlossen und werden bei Besichtigungsabenden dänische Lieder singen. Bad Schandau wird seit vielen Jahren besonders stark von Dänen besucht.

Melken. Folgeschwerer „Scherz“. Der Unfug, eine geladene Schußwaffe „im Scherz“ auf jemanden anzulegen, hat in Kleinzabel ein junges Menschenleben in schwere Gefahr gebracht. Ein halbwüchsiger Burche hatte mit dem Ruf „Hände hoch!“ ein Tesching auf einen 15-jährigen Jungen gerichtet. Durch den sich plötzlich lösenden Schuß wurde der Junge am Fuß verletzt.

Großenhain. Vier Finger eingebüßt. In einer Tischlerei geriet ein Gehilfe mit der linken Hand in eine in Gang befindliche Maschine. Dabei wurden ihm vier Finger abgetrennt.

Bischofswerda. Angetrunkenen Fahrer verunglückt. Auf dem Schmöllner Weg geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern und rief auf der linken Straßenseite eine Steinsäule um, wobei das Eisengeländer zerbrach. Dadurch, daß der Wagen am Abhang hängen blieb, blieb er vor dem Absturz die Böschung hinunter bewahrt. Durch diesen — in diesem Falle unverdienten — Glücksumstand kamen die beiden Insassen, die unter Alkoholeinfluß standen, mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon.

Stollberg. Die erste Kreuzotter gefangen. In Niederdorf wurde von einem Invaliden die erste Kreuzotter gefangen, die hervorgeholt durch die Frühlingssonne, bei ihrem ersten Ausflug doch wohl zu viel gewagt hatte.

Wildenfels. Schadenfeuer durch groben Leichtsinns. In Friedrichsgrün wurde an der Hauptstraße ein großer Schuppen durch Feuer vernichtet. Dabei sind einige Fahrräder, Geräte, größere Mengen Hartholz und Späne verbrannt. Wahrscheinlich liegt Fahrlässigkeit als Brandursache vor, denn man nimmt an, daß Hausbewohner glühende Asche an die Außenseite des Schuppens geschüttet haben.

Herzberg (Elster). Ein zahmer Rehbock. Im Forsthaus Altforgefild wurde seit dem vergangenen Jahr ein Rehbock gehalten, der sich mit seinen Pflegselttern eng befreundet hatte. Die Förstersfrau hatte „Hansi“ aus den Klauen eines Fuchses befreit, als er kaum das Licht der Welt erblickt hatte, und ihn mit viel liebevoller Pflege auf die Beine gebracht. Pünktlich auf die Minute stellte sich „Hansi“ zu den Mahlzeiten ein; in der übrigen Zeit trottete er in das Dorf oder in den nahen Wald, oder er begleitete Frauen wie ein Hund bei den Besorgungen. Dieser Tage ist der Rehbock nun ins Revier des Forstamtes Wippra im Südbatz verschickt worden, wo er zur Blutauffrischung des dortigen Wildbestandes ausersuchen ist.

Aus Sachsens Gerichtsfällen

Internationaler Taschendieb — ein Jude

Von der Polizei wurde in Dresden der als internationaler Taschendieb bekannte Jude Sidor Braun, 39 Jahre alt, beim Taschendiebstahl überrascht. In einem vollbesetzten Autobus versuchte der Jude während der Fahrt einer Frau aus der Handtasche das Geldtäschchen zu stehlen, wurde aber von einer anderen Frau dabei beobachtet, so daß die Festnahme veranlaßt werden konnte. Der reichsvertriebene jüdische Taschendieb hat angegebener, erst am 4. März nach Dresden gekommen zu sein. Da er sich aber weigert, Angaben über seinen vorherigen Aufenthalt zu machen, muß angenommen werden, daß er noch zu weiteren gleichartigen Diebstählen in Dresden als Täter in Frage kommt. Der jüdische Dieb wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Sicherungsverwahrung für einen Betrüger

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den aus achbarer Familie stammenden 42 Jahre alten Fritz Keil aus Leipzig als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Rückfallbetrugs zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und ordnete weiterhin die Sicherungsverwahrung an. Bei großspurigen Auftreten reichte sich eine Straftat, meistens Darlehensbetrug, an die andere. Doch auch im Zuchthaus kam Keil nicht die notwendige Einsicht. Jetzt bot er einer 70 Jahre alten Witwe seine Dienste in einem Rechtsfreier an. Seine Hilfe bestand aber nur darin, der Frau nach und nach mindestens 125 M. abzuschnehen, die angeblich Gerichtsvorschüsse sein sollten, in Wahrheit aber in seine Tasche wanderten.

Bewährungsfrist nicht verdient

Der am 26. November 1914 in Hartbau geborene Kurt Paul Schubert hatte eine 15tägige Gefängnisstrafe wegen Diebereien erhalten. Auf Antrag bekam er eine Bewährungsfrist zugewilligt, der sich Schubert aber unwürdig zeigte. Gleich darauf bestahl er in der Fabrik, in der er tätig war, seine Arbeitskameraden. Aus einem verschlossenen Schrank und aus der Hofe eines Arbeitskameraden entwendete er Geld, und von einem Fahrrad montierte er die Lampe ab, weil sie an seinem Fahrrad fehlte. Das Amtsgericht Chemnitz verurteilte Schubert nunmehr zu vier Monaten Gefängnis.

Luftschutzausbildung der Jugend

Ab 1. November Durchführung von Lehrgängen für die 13- und 14jährigen.

Zwischen der Reichsjugendführung und dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes wurde soeben eine Vereinbarung getroffen, wonach bereits in den nächsten Monaten ein verstärkter Einsatz der deutschen Jugend in der Luftschutzarbeit erfolgen wird.

In dem Bestreben, das gesamte deutsche Volk luftschutzbereit zu machen, werden in Zukunft alle deutschen Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren, das ist der letzte Jahrgang des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelsbundes, in jedem Jahr in Sonderlehrgängen im Luftschutz ausgebildet.

Die HJ. und der BDM stellen dem Reichsluftschutzbund die zu dieser Ausbildung zusätzlich erforderlichen Lehrkräfte zur Verfügung.

Jedes Jahr wird ein gemeinschaftlicher Jugendluftschutztag durchgeführt, der von der geleisteten Arbeit Zeugnis ablegen wird. Im übrigen finden in allen Sommerlagern der HJ. und des BDM. Unterweisungen im Luftschutz statt. In den nächsten Monaten werden die Lehrkräfte aus HJ. und BDM. ausgebildet. Am 1. November 1939 setzt die Selbstschutzausbildung ganzer Jahrgänge ein.

Die neue Vereinbarung legt nunmehr fest, daß die Verbindung zwischen NSD. und HJ. bis hinunter zu den kleinsten Einheiten geschaffen wird. Die Vorbereitung zur Durchführung der Luftschutzausbildung der ganzen Jugend befindet sich jetzt im Stadium der Ausbildung der Lehrkräfte aus HJ. und BDM. durch den Reichsluftschutzbund. Es wird die Aufstellung von je etwa 6000 Lehrkräften aus der HJ. und dem BDM. erforderlich. Diese Kräfte werden systematisch und sehr gründlich ausgebildet.

Es wird auch diesmal nicht an Versuchen fehlen, den Willen der deutschen Jugend umzudeuten und ihm einen anderen Inhalt zu geben, als ihm allein zukommt. Die deutsche Jugend wird aber diesen Weg gehen, weil er der Verteidigung des Friedens gilt.

Berufung für Rainer Schlösser

Neuer Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung

Der Reichsjugendführer der NSDAP., Reichsleiter Baldur von Schirach, ernannte seinen langjährigen Mitarbeiter Obergebietsführer Dr. Rainer Schlösser zum Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, das bisher von Obergebietsführer Cerff geleitet wurde. Obergebietsführer Schlösser wird seine Tätigkeit als Reichsdramaturg und als Leiter der Theaterabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fernerhin beibehalten.

Obergebietsführer Schlösser wurde im Oktober 1931 von Alfred Rosenberg als kulturpolitischer Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ nach München berufen, nachdem er schon bereits seit 1924 in der völkischen Presse als kulturpolitischer Mitarbeiter gewirkt hatte. Seine Schriftleiterstätigkeit gab er im Oktober 1933 auf, als ihn Reichsminister Dr. Goebbels als Reichsdramaturg in sein Ministerium berief. Dort erhielt er 1935 auch die Leitung der Abteilung Theater des Reichspropagandaministeriums. Beide Aufgaben erfüllt er heute noch.

Schlösser hat sich auch unter den jungen Dyrifern einen Namen gemacht mit seinen Gedichtbänden „Lied vom Stahlhelm“ (1924) und „Die große Kunde 1917-34“ (erschienen 1934). Auf dem Gebiet der Literaturgeschichte ist er mit zahlreichen Veröffentlichungen hervorgetreten. 1935 erschien sein Werk „Das Volk und seine Bühne“ und 1937 ein Buch über „Grabbes Vermächtnis“. Eine Reihe kulturpolitischer Aufsätze haben Schlösser in der Publizistik der Gegenwart bekannt gemacht. Mit dem Reichsjugendführer hat Schlösser bereits in der Kampfzeit in ihrer gemeinsamen Vaterstadt Weimar und später in München zusammengearbeitet.

Die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen

Im traditionsreichen Zeremonienaal der Wiener Hofburg fand ein Empfang der Reichsregierung zu Ehren des Königlich und Kaiserlich Italienischen Justizministers Dr. Arrigo Solmi und der italienischen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen statt, die sich gegenwärtig zu einer Arbeitstagung in Wien befinden.

Für die Reichsregierung empfing Reichsminister Dr. Frant die Gäste, an ihrer Spitze neben Erzelenz Solmi den Vorsitzenden der italienischen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Messina, Prof. Dr. Costamagna, Senator Caselli und den italienischen Generalkonsul in Wien, Rochira. Weiter nahmen an dem Empfang Reichsstatthalter Dr. Seuß-Inquart, Präsident Dr. Thierack, die Minister Glaise-Horsienau, Hueber, Fischböck, Reinthaller, Bürgermeister Neubacher und zahlreiche führende Persönlichkeiten des deutschen Rechtslebens teil.

Den Abend, der einen lebhaften Gedankenaustausch mit den italienischen Gästen brachte, eröffnete Reichsminister Dr. Frant mit einer Ansprache. Entsprechend der allgemeinen Verbindung der beiden Achsenmächte betonte er, entwickelte sich auch eine von gegenseitiger Achtung der Leistungen und der völkischen Eigenart getragene gemeinschaftliche Arbeit für die Weiterentwicklung der Rechtsgestaltung in Deutschland und Italien. Die deutsche Reichsregierung habe mit großer Freude in dem jüngst abgeschlossenen deutsch-italienischen Kulturabkommen diese Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen als Staatsaufgabe verankert.

Auf die Wichtigkeit der deutsch-italienischen Rechtsarbeitsgemeinschaft eingehend, unterstrich Justizminister Dr. Solmi, daß das Recht die Grundlage für die gesicherte Zukunft der beiden befreundeten Nationen und der Vögel in der Welt ihrer Kultur sei. Dr. Solmi schloß mit einem Hinweis auf die Erklärungen des Führers und des Duce, für einen gerechten Frieden in einem friedlich geeinten Europa einzutreten.

Der italienische Justizminister Dr. Solmi besuchte mit seinem Gastgeber, dem Reichsminister Dr. Frant, den Justizpalast in Wien. Dann stattete der italienische Justizminister dem Reichsstatthalter Dr. Seuß-Inquart und dem Reichskommissar Gauleiter Birkel Besuche ab. Zu Mittag fand auf Einladung des Gauleiters Wien des NS-Rechtswahrerbundes ein Frühstück statt, an dem neben dem italienischen Justizminister Reichsminister Dr. Frant und Minister Dr. Hueber teilnahmen.

„Keine Nazi-Zellen in Argentinien“

Argentinische Regierungskommission widerlegt Behauptungen Eine der bekanntesten Kampagnen, mit der das Geschwäh von einer Bedrohung Südamerikas durch die autoritären Staaten aufgefächert werden sollte, ist wieder einmal täglich zusammengebrochen.

Trotz zweimaliger Erklärungen des Präsidenten Ortiz, der solche Behauptungen energisch in das Reich der Fabel verwies, hatten mehrere Blätter einen neuen Feldzug begonnen, der die alten und längst widerlegten Greuel in immer neuen Schattierungen abwandelte. Die Hintermänner waren offensichtlich nordamerikanische und jüdische Interessenten.

Jeden Tag warnte diese Abfahlpresse mit Balkenüberschriften vor einer „Nazi-Infiltration in Patagonien“ oder ähnlichen ungeheuerlichen Ausdehnungsgelüsten des „Pan-Germanismus“. Angesehene deutsche und argentinische Firmen, die für die Erschließung des Südens wahre Pionierarbeit geleistet haben, wurden — mit gemeinsten Methoden einer unlauteren Konkurrenz — in schamloser Weise verdächtigt. Gesellige Zusammenkünfte Reichsdeutscher wurden zu Verschwörerzirkeln umgefälscht, und mit dreifacher Phantasie wurden der staunenden Öffentlichkeit auf großdrastierten Landkarten die Gebiete vorgeführt, deren Annetion in den Berliner Amtsjuben bereits fest beschlossen sei. Durch „Nazi-Agenten“, die in kaum einem dieser Berichte fehlen durften, wurde die Besetzung natürlich bereits planmäßig vorbereitet.

Die Regierung beschloß schließlich, diesem Spuk ein Ende zu machen und setzte eine Kommission von Abgeordneten ein, die mit eingehenden Nachforschungen an Ort und Stelle beauftragt wurde.

Nach einer Reise von 2300 Kilometern kreuz und quer durch Patagonien stellte dieser Ausschuß jetzt fest, daß an allen Verdächtigungen kein wahres Wort sei und daß es vor allem keine faschistischen und nationalsozialistischen Zellen, die in Widerspruch zur Staatsverfassung ständen, im Lande gebe.

Die argentinische Regierung hat der Sache des Weltfriedens einen guten Dienst erwiesen, als sie sich anschickte, eine Untersuchung über die Verdächtigungen anzustellen, die von einer nimmermüden Hejprese gegen den Nationalsozialismus ausgesprochen wurden. Das Ergebnis dieser Untersuchungen konnte gar nicht anders ausfallen. Die führenden Männer Deutschlands, der Führer vor allem, haben immer wieder ausgesprochen, daß der Nationalsozialismus kein Exportartikel ist. Man möchte nur wünschen, daß mit derselben Entschlossenheit, wie in Argentinien, diese Lügen als gemeine Hege gebrandmarkt werden, endlich einmal den unsauberen Schreiberlingen das Handwerk gelegt wird.

Die Glückwünsche des Führers

Der Führer hat dem Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Rutschmann anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres sein Bild mit Widmung überliefert, in dem Adolf Hitler dem Gauleiter seine herzlichsten Wünsche übermittelt und der gemeinsamen alten Freundschaft und Kameradschaft gedenkt.

Umschau

Einheitliche Uniform für die SA-Wehrmannschaften. SA-Obergruppenführer Kajsa machte zum Abschluss der Winterarbeit des politischen Seminars der SA-Gruppe Hanja einige Mitteilungen über die Organisation der Wehrmannschaften in der SA. Für diese Wehrmann-

schaften sei die Schaffung einer einheitlichen Uniform vorgesehen, die sich in der Gestaltung an die der SA anlehnen werde. Die SA-Führer und Unterführer der Wehrmannschaften müßten, wie schon mitgeteilt, Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes der Wehrmacht sein. Bereits bis zum Herbst d. J. werde in der Gliederung der SA eine entsprechende Anpassung an die Gliederung der Wehrmacht durchgeführt werden.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. März

Austrieb: 777 Rinder, darunter 155 Ochsen, 125 Bullen, 449 Kühe, 48 Färjen; zum Schlachthof direkt: 0 Kühe. Ferner 1228 Kälber, (direkt 3), 1283 Schafe (direkt 5), 1745 Schweine (direkt 40).
Preise: Ochsen: a) 44,5, b) 40,5, c) — Bullen: a) 42,5, b) 38,5, c) — Kühe: a) 42,5, b) 38,5, c) 32,5, d) 21—23. Färjen: a) 43,5, b) 39,5, c) — Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38.

Lämmer und Hammel: a) 52, b) — 52, c) 38—45, Schafe: c) 42, d) —, Schweine a) 57,5, b) 56,5, c) 55,5, d) 51,5, e) 48,5, g) 56,5.

Marktvorlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe lebhaft. Es wurden 455 Kälber für Leipzig herausgenommen.

Hauptschriftleiter: **Werner Kunzsch**, Altenberg (verreist); Stellvertreter Felix Jehne, Dippoldiswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil u. Bilder: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Druck und Verlag: **J. A. Kunzsch**, Altenberg, Poststraße 3. D. A. II. 39: 1368. Bl. 4

Lesst die bodenständige Heimatzeitung!

Adressbuch 1939

für Stadt und Landkreis Dippoldiswalde

Die seit Ausgabe des Adressbuches 1930 eingetretenen zahlreichen und schwerwiegenden Veränderungen haben eine Neuausgabe des Adressbuches zur dringenden Notwendigkeit gemacht. Die Neubearbeitung hat vor längerer Zeit schon begonnen und wird so gefördert werden, daß Anfang Mai mit der Herausgabe des neuen Adress-Nachschlagewerkes zu rechnen ist. Um ein wirklich genaues Nachschlagewerk herzustellen, bitten wir um allseitige Unterstützung.

Da die Herstellung eines so umfangreichen Buches hohe Kosten verursacht, bitten wir, die gesamte Geschäftswelt der Stadt und des Kreises, die doch das größte Interesse an der Herausgabe des Adressbuches hat, durch wirkungsvolle Anzeigen uns zu unterstützen. Die Anzeigen werden mindestens drei Jahre lang für die Firma werden. Wir bitten, unserem Vertreter beim Vorsprechen recht belangreiche Aufträge zu übergeben oder um direkte Aufgabe der Inserate.

Dippoldiswalde

Verlag Carl Jehne

Nach langem Leiden entschlief am Montagabend meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Agnes Burkhard

im Alter von 63 Jahren.

Gasthof Börnchen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank

Für das wohlthuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift und die herrlichen Blumenspenden, beim Heimzuge unseres lieben teuren Entschlafenen, Herrn

Emil Hille

können wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen. Besonderer Dank gebührt Herrn Pfarrer Erdmann für die trostreichen Worte am Grabe, der Priv. Schützengesellschaft für das freiwillige Tragen sowie der Feuerwehr für das ehrenvolle Geleit.

In tiefer Trauer

die Kinder und Enkel

nebst allen Hinterbliebenen

Altenberg,

9. März 1939



Gerichtsschänke Altenberg

Zum Einzugsschmaus

am Sonnabend, 11. und Sonntag, 12. März, laden herzlichst ein

Schinken in Brotteig

Horst König und Frau

Herndts Liliputaner-Gesellschaft

kommt nach: Bärenstein, Gasthof Stadt Bärenstein
Nur Freitag, den 10. März abends 8 Uhr

großer bunter Abend

Nachmittags 4 Uhr

Familien- und Kinder-Vorstellung

Preise der Plätze lt. Plakat-Anschlag

Es ladet freundlichst ein

die Direktion

Voigts Gasthof, Liebenau

Nächsten Sonnabend, den 11., Anfang 20 Uhr

Doppelpopf-Turnier

Alle Doppelpopf-Freunde ladet hierzu ein

das Komitee und der Wirt

Kirchliche Nachrichten

Altenberg. Sonntag 1/210 Uhr Heldengedenktd. (Pf. Erdmann)

Zinnwald-Georgensfeld. Sonntag 1/210 Uhr Heldengedenktd., 2 Uhr nachm. Taufgd. (Pfv. Schönbrodt)

Bärenstein. Sonntag 9 Uhr vorm. Prgd. (Heldengedenkfeier), 10,30 Uhr Kindergottesdienst im Pfarrhaus. (Pf. Roscholle)

Liebenau. 9 Uhr Heldengedenktd., anshl. Rgd.

Fürstenaue. Nachm. 2 Uhr Gedächtnispredigt.

Geising. Sonntag ausnahmsweise 1/210 Uhr Heldengedenktd., Dienstag 20 Uhr Männerabend, Mittwoch 20 Uhr Pafionsandacht.

Lauenstein. Heute Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Sonntag vorm. 9 Uhr Gedächtnispredigt.

Fürstenaue. Sonntag 14 Uhr Heldengedenktd. (Pf. Pegoß)

Suche für 1. April ein ehrliches

Mädchen

16 bis 18 Jahre alt, für Haushalt und Geschäft, mit Familienanschluß. Ang. bote an **Walter Hühne**, Drogerie und Kolonialwaren, Maxen über Seidenau, Telefon Kreischa 81



Nur 1/2 Flasche

Husta-Glycin brauchte ich. Da merkte ich Linderung. Der Schleim löste sich. Mir wurde geholfen. So schreibt begeistert Herr Kfm. Kari Kahler, Schönbr.-Kuhberg i. Tounus, Friedrichstr. 2, 5.3.1935. Machen auch Sie einen Versuch. **Husta-Glycin** Fl. 1,-, 1.65,-, Sparfl. 3.25, Hustabons Ds. 0.75
Drogerie K. Müller, Geising

Günstige Geldanlage

Mündelsichere ersttellige einwandfreie

Hypothek

in Höhe von 8000 RM. auf Grundstück in Stadt Bärenstein — fällig am 1. Oktober 1940 — aus persönlichen Gründen mit einem **Nachlaß** günstig zu verkaufen. Direkte Angebote erbeten unter F 101 an den Verlag der Zeitung.

Alles für den Garten von
Paul Hauber
Baumschulen
Gartenanführung
Sämereien, Gartengeräte
Anerk. Markenbaumschule
Dresden-Tolkewitz
Rul 3 90 51. Hauptkatalog Nr. 102/30 kostenlos.

3 bis 4

Blakarbeiter

für dauernde Beschäftigung suchen

H. Leinbrodt Nachfg.,
Sägewerk Schloßmühle
Bärenstein

1 Jahr alte

Kalbe

verkauft **Gottgetreu** Nr. 4

Infolge Trauerfall ist am Freitag unser Geschäft geschlossen.

H. Burkhard,
Gasthof Börnchen

DRUCK-SACHEN

jeder Art liefert

Buchdruckerei

F. A. Kuntzsch

Beim Heimzuge unseres lieben Bruders und Schwagers

Oswald Schütze

sind uns soviel Beweise der Teilnahme entgegengebracht worden, daß wir allen hierdurch herzlich danken.

Die trauernden Hinterbliebenen
Geising, am 5. 3. 1939

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Dienstagabend 23 Uhr unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Auguste Lehmann

nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Gottgetreu, den 7. März 1939

Die trauernde Familie **Otto Lehmann**

Beerdigung findet Sonnabend 2.15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes — Ausgabeort Dresden vom 9. März mittags

Noch einzelne Schauer

Wetterlage: Im Laufe des gestrigen Tages hat sich über Schottland eine Randstörung entwickelt, die rasch über die Nordseeküste nach Mecklenburg zog. Auf der Rückseite dieser Teilzirkone strömten Kaltluftmassen nach Deutschland, sodaß mit verbreiteten Schneefällen vereinzelt sogar Gewitter auftraten. Die Randstörung wird sich teils auffüllen und sich mit dem Tief über der nördlichen Ostsee vereinen. Es kann über Südosteuropa zur Ausbildung einer Zyklone kommen. Über dem mittleren Atlantik kommt es weiterhin zur Ausbildung von Störungen, sodaß nach vorübergehender Beruhigung erneut wieder mit Unbeständigkeit zu rechnen ist.

Freitag: Abflauende Winde um Nordwest, später langsam auf West drehende Winde, bewölkt, noch vereinzelt Schauer, Tagestemperaturen wenige Grad über Null, nachts leichter Frost.

Sonnabend: Wechselnd bewölkt, leichte Niederschläge, Winde um West, später Übergang zu unbeständiger Witterung.

Unserer heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kaufhaus Renner, Dresden „Vorboten des Frühlings“ bei.